

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

98 (12.5.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Ercheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 1.90 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.20, im Verlag abgeholt 1.90 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Freitag, den 12. Mai 1950

91. 98

Europa-Entscheid erst im Juni?

Bundestagsdebatte vor Pfingsten unwahrscheinlich

Bonn (UP). Ein Beschluß des Bundestags über den vom Kabinett empfohlenen Beitritt der Bundesregierung zum Europarat wird aller Voraussicht nach erst Anfang Juni erfolgen.

Parlamentarische Kreise in Bonn halten es für unwahrscheinlich, daß die Debatte über dieses Problem noch vor Pfingsten beginnt. Sie verweisen als Begründung auf den im Grundgesetz vorgeschriebenen Gang der Gesetzgebung. Bekanntlich erfolgt der Beitritt Deutschlands nicht durch Beschluß des Kabinetts, sondern bedarf einer gesetzlichen Verankerung. Obwohl der Bundeskanzler bereits angekündigt hatte, daß ein entsprechender Gesetzentwurf dem Bundestag in aller nächster Zeit zugeleitet werde und die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß die gesetzgebende Körperschaft sich der Vorlage mit großer Eile annehmen, dürfte der Bundestag am Samstag in die vorerwähnten Pfingstferien fahren, ohne sich mit dem Problem beschäftigt zu haben. Die Pfingstferien enden am 31. Mai.

Der Gang der Gesetzgebung zum Europarat ist jetzt folgender:
Der Gesetzentwurf über den deutschen Beitritt zum Europarat wird in der Kabinettsitzung am Freitag verabschiedet und dann dem Bundestag zugeleitet. Da man bei der Bedeutung des Problems auch im Bundestag mit einer eingehenden Aussprache rechnet, hat man trotz der Dringlichkeit darauf verzichtet, die Europaratfrage auf die Tagesordnung der Freitagssitzung zu setzen.

In einer Besprechung, die der stellvertretende Bundestagspräsident Kopf mit den Präsidialmitgliedern abhielt, wurde angeregt, die Ausschüsse auf die Tagesordnung der nächsten ordnungsmäßigen Sitzung des Bundestags zu setzen, die am 25. Mai stattfindet. Die für Anfang kommender Woche erwartete Bundestags-Sondersitzung, die sich mit der Europarat-Frage befassen sollte, dürfte demnach nicht stattfinden.

Der Bundestag muß innerhalb von 21 Tagen der Bundesregierung den Gesetzentwurf mit einer Stellungnahme zuleiten. Diese schickt die Vorlage dann dem Bundestag zu. Der Bundestag muß dem Entwurf in drei Lesungen verabschieden (oder ablehnen) und ihn dann dem Bundesrat zur Billigung zuleiten.

Bonn erwartet Reynaud

Die ersten inoffiziellen deutsch-französischen Gespräche über eine Verwirklichung des Schuman-Plans werden vermutlich schon am Dienstag mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Paul Reynaud in Bonn beginnen.

Regierungskreise messen dem Besuch des französischen Politikers große Bedeutung bei, obwohl seine Reise nach Deutschland schon seit längerer Zeit geplant gewesen sein soll. Dennoch werden sich bei den bevorstehenden Besprechungen mit Bundeskanzler Adenauer und Bundeswirtschaftsminister Erhard nach Meinung gutunterrichteter Kreise Möglichkeiten bieten, den Schuman-Plan über enge deutsch-französische Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet zu erörtern.

Das Bundeskabinett wird sich wahrscheinlich erst in der kommenden Woche eingehend mit den französischen Vorschlägen befassen. Der Bundeskanzler und sein Wirtschaftsminister haben zunächst Sachverständige beauftragt, den Text der Schuman-Erklärung auf seine juristischen und wirtschaftlichen Aspekte hin zu untersuchen. Welche Konsequenzen die Durchführung des Planes auf die Ruhrbehörde haben würde, ist gleichfalls Gegenstand von Diskussionen unter Sachverständigen. Man weist darauf hin, daß Staaten, die zwar der Ruhrkontrolle-Behörde angehören, aber dem Schuman-Plan nicht zustimmen wollen, durch Protest gegen die Verwirklichung des französischen Vorschlags den ganzen Plan zum Scheitern bringen könnten.

Opposition vor, die Regierung solle dem Unterhaus noch in diesem Monat eine Möglichkeit geben, den französischen Vorschlag zu diskutieren. Eine eigene Stellungnahme gab Churchill nicht ab.

Der Italiener, der dänische und der norwegische Außenminister werden am Freitag zur Teilnahme an der Außenministerkonferenz der Signatarstaaten des nordatlantischen Vertrages, die am Montag eröffnet wird, in London einreisen. Der holländische Außenminister Stikker ist bereits eingetroffen.

Das britische Außenministerium arbeitet gegenwärtig an einer Definition der britischen Politik gegenüber Italien, die mit Graf Storza einer eingehenden Prüfung unterzogen werden soll. Storza wird während des Wochenendes und in der kommenden Woche mit Bevin zusammentreffen, um mit ihm alle Fragen zu besprechen, die Italien und Großbritannien gemeinsam interessieren. Auch Zusammenkünfte Storzias mit Schuman sind in Aussicht genommen.

Storza wird von den Außenministern der drei westlichen Großmächte gebeten werden, den italienischen Standpunkt zu dem Vorschlag der französischen Regierung, die Grundindustrien Deutschlands und Frankreichs zusammenzuschließen, ausführlich darzulegen.

Der holländische Wirtschaftsminister erklärte, seiner Regierung erscheine der Schuman-Plan auf den ersten Blick ganz gut. Es würden aber große politische Schwierigkeiten überwunden werden müssen, bevor er durchgeführt werden könne.

Die Außenminister der drei Beneluxstaaten wurden aufgefordert, den Standpunkt ihrer Regierungen gegenüber der deutschen Bundesrepublik den Außenministern Großbritannien, der USA und Frankreichs zur Kenntnis zu bringen.

Im Widerstreit der Meinungen

Mit Spannung und Erwartung blickt die westliche Welt nach London, wo die bereits seit Wochen mit einer Unzahl von Kombinationen mehr oder weniger authentischen Ursprungs erörterte Konferenz der Außenminister ihren Auftakt nahm. Einen Auftakt, der durch den überraschenden — von keiner der vielen Prognosen angekündigten — Plan Schumans, die deutsch-französischen Grundindustrien auf europäischer Basis zusammenzuschließen, fast sensationellen Charakter erhielt.

Daß die kühne Konzeption des französischen Außenministers sehr reale Möglichkeiten bietet, aus der Sphäre europäischer Hoffnungen und Wünsche endlich den Weg zu wirklichen Taten zu finden, steht außer Zweifel. Um endgültig Stellung nehmen zu können, werden freilich noch viele Einzelheiten und Fragen durchdacht und geklärt werden müssen. Es nimmt daher nicht wunder, wenn das erste Echo aus Deutschland geteilt ist und die durch die Frage des Beitritts zum Europarat ohnehin verschärfte Gegensätze zwischen Regierung und Opposition auch hinsichtlich dieses, für das Schicksal Europas vielleicht entscheidenden, Planes zunächst schroff in Erscheinung treten. Während Adenauer den Vorschlag Schumans als glückhaftes Vorzeichen für einen Erfolg seiner außenpolitischen Bemühungen betrachtet, und führende Kreise der deutschen Schwerindustrie lebhaft Zustimmung äußern, bleibt die Opposition, die ihr „Nein“ zum Europarat erneut unterstrich, auch hier mißtrauisch und skeptisch.

Skeptisch scheint man auch in maßgebenden britischen Kreisen zu sein, die von dem vermutlich nicht ohne Mitwirkung der USA unternommenen Schritt Frankreichs zweifellos überrascht wurden. Attlee nannte den Plan zwar einen „wertvollen Beitrag“, der „weltreichende Konsequenzen“ haben werde, blieb aber in seiner Stellungnahme doch recht kühl und zurückhaltend. Auch die „Times“ äußern sich vorsichtig, wenn sie feststellen, daß der britischen Regierung eine schwere Entscheidung bevorstehe. Deutlicher wird Lord Beaverbrooks „Daily Express“, der mit dürren Worten erklärt, daß Großbritannien seine Unabhängigkeit verlieren werde, wenn es dieser Vereinigung beitrete, und sich statt einer Bindung an Europa für enge Zusammenarbeit mit Commonwealth und Empire ausspricht. Positivere Töne schlägt „News Chronicle“ an: „Wir können uns nicht erlauben, abseits zu stehen und zuzuschauen. Großbritannien braucht nicht zu fürchten, daß es unterboten oder von den Weltmärkten verdrängt wird. Britischer Stahl ist einer der billigsten in der Welt.“

Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Kommentar der Zürcher „Nationalzeitung“, die „faßt sich nicht eine große geistige Wandlung in Großbritannien vollzieht“, mit einer britischen Ablehnung des Schumanplanes rechnet. Man darf jedenfalls nicht vergessen, daß die betont pro-französische Haltung Adenauers den Briten schon öfters ernst. Sorgen bereitete, insofern, als sie bei einem engen Zusammenschluß der beiden Staaten weiteren Boden auf dem Kontinent verlieren könnten.

Auch die französischen Blätter beschäftigen sich in ausführlichen Kommentaren mit der Möglichkeit einer Fusion der französisch-deutschen Schwerindustrie. Der „Poulaire“ bringt dabei die Bedenken der Sozialistischen Partei zum Ausdruck, wenn er meint, die vorgeschlagene Organisation dürfe sich keinesfalls auf die Beteiligung Deutschlands und Frankreichs beschränken, da ein solches wirtschaftliches „Tête-à-Tête“ die Gefahr in sich birgt, daß Frankreich eines Tages von Deutschland aufgelesen und ausgeschaltet werde. Der konservative „Figaro“ stellt demgegenüber fest, daß man die Eigentumsverhältnisse bei den zu erfassenden Industrien in Deutschland und Frankreich völlig außeracht lassen könne. Es gehe nicht um Aktien und Dividenden. Um die Bedenken der Sozialisten zu überbrücken, sollten private Direktoren und von der Regierung beauftragte Vertreter gemeinsam die Leitung der Industrien übernehmen. Bedeutsam sei vor allem die politische Tragweite des Vorschlags, denn er stelle eine entscheidende Wende der Deutschlandpolitik des französischen Außenministeriums dar.

Die Äußerungen der US-Presse sind, wie zu erwarten, im allgemeinen zurückhaltend, wenn auch nicht alle Blätter soweit gehen wie die „New York Times“, die den Plan Schumans als „den bedeutendsten, weitgehendsten und dramatischsten Vorschlag“, der bisher in Europa zur Bekämpfung des sowjetischen Imperialismus unterbreitet worden sei, kennzeichnen. Unter Hinweis auf die zögernde Haltung Londons stellt das Blatt fest,

Die Londoner Konferenz

Gemeinsames Kommuniqué unterzeichnet Verteidigungsbereitschaft des Westens. Behandlung der Deutschlandfrage am Freitag - England und der Schuman-Plan

London (UP). Die Außenminister der drei Westmächte gaben in einem gemeinsamen Kommuniqué bekannt, daß sie am ersten Tag ihrer Konferenz in der britischen Hauptstadt die allgemeine Weltlage besprochen und dabei die Verteidigungsbereitschaft des Westens besondere Aufmerksamkeit geschenkt hätten.

Irgendwelche Beschlüsse wurden, wie zu erwarten war, nicht gefaßt. Der wichtigste Punkt des Kommuniqués ist der Satz: „Es wird festgestellt, daß die Erhaltung des Friedens in der gegenwärtigen Weltlage erneute Bemühungen der Zusammenarbeit auf allen Gebieten erfordert, besonders durch den Aufbau einer wirkungsvollen Verteidigung durch den Nordatlantikkpakt und die Stärkung der wirtschaftlichen Grundlagen der Westmächte, um so diese Bemühungen zu unterstützen.“

Die Stellung, die das Deutschland-Problem in den späteren, mehr in einzelne gebenden Besprechungen einnehmen wird, scheint im Augenblick noch nicht endgültig bestimmt zu sein. Die Vereinigten Staaten sollen dem Punkt „Deutschland“ so großes Gewicht beimessen, daß sie es vor der südostasiatischen Lage erörtern wissen wollen, während Außenminister Bevin angeblich darauf dringt, die Situation in Südostasien vor der Deutschlandfrage zu behandeln. Frankreich soll sich in diesem Punkt der amerikanischen Ansicht anschließen.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat man sich darauf geeinigt, daß die Deutschlandfrage den ersten Punkt auf der Tagesordnung für Freitag bildet.

Überschattet wird die gesamte Londoner Konferenz von dem Vorschlag der französischen Regierung, die Grundindustrien Deutschlands und Frankreichs zusammenzuschließen. Bevin soll sich geweiht haben, auf der Konferenz ausführlich über den Schuman-Plan zu beraten und sich auf den Standpunkt stellen, der Plan müsse zunächst von Sachverständigen erörtert werden. Der britische Außenminister soll angeblich weiter verlangen, man müsse erst die Staaten des Commonwealth um ihre Meinung fragen, bevor man mit einer ausgiebigen Diskussion der französischen Vorschläge beginne.

Wie weiter mitgeteilt wird, hat der französische Außenminister Schuman der Konferenz erklärt, die weitpolitische Lage habe sich derart zugespitzt, daß der Westen schnell und entschlossen etwas unternehmen müsse, um den wirtschaftlichen Zusammenbruch Europas und eine engere Zusammenarbeit aller Staaten des Westens zu erreichen. Sein Plan auf Zusammenschluß der Grundindustrien Deutschlands und Frankreichs war vor Beginn der offiziellen Konferenz Gegenstand einer Besprechung, bei der nur die drei Außenminister, nicht aber ihre Berater und Sachverständigen anwesend waren.

Ministerpräsident Attlee äußerte sich im Unterhaus in einer durch Zurückhaltung ge-

kennzeichneten Erklärung, der vorsichtig um französischen Regierung werde „weltreichende Konsequenzen“ für die innere wirtschaftliche Struktur der westeuropäischen Länder nach sich ziehen. Er nannte den Plan einen „wertvollen Beitrag“ zur Lösung der europäischen Probleme und fügte aber hinzu, seine Auswirkungen auf das Wirtschaftsleben der westeuropäischen Länder seien so tiefgreifend, daß er einer „sehr sorgfältigen Prüfung“ bedürfe. — Churchill schlug als Führer der

Salzgitter-Debatte erneut verschoben

Bundestag nimmt Scheidemünzen-Gesetz an

Bonn (ZSH). Der Bundestag setzte am Donnerstag die Debatte über die Zukunft von Watenstedt-Salzgitter von seiner Tagesordnung ab. Als Grund für die erneute Verschiebung wurde angegeben, daß zunächst die Berichte der Bundesminister Dr. Schäffer und Anton Storch über dieses Gebiet vorliegen müßten.

Bundesfinanzminister Dr. Schäffer begründete einen Gesetzentwurf über die Sicherheitsleistungen im Ausführungsgeschäft. Er sagte, der Bund werde die Garantien für Exporte in Höhe von 400 Millionen DM übernehmen, damit die deutsche Ausfuhr ansteigen könne. Bei diesen Überlegungen habe man vor allem an die Berliner Wirtschaft gedacht. Der Gesetzentwurf wurde nach der Lesung dem Ausschuss für Außenhandel überwiesen.

Eine lebhafte Debatte koste die Beratung des Gesetzentwurfs über die Finanzverwaltung aus, zu dem seitens der SPD der Antrag auf Offenlegung der Steuerlisten gestellt wurde. Bundesfinanzminister Schäffer bat den Bundestag, die Beschlussfassung über den Gesetzentwurf nicht zu verzögern. Die endgültige Erledigung ist für die Plenarsitzung am Freitag vorgesehen.

Zwanzig Mark in Scheidemünzen je Kopf der Bevölkerung darf der Bund auf Grund eines Gesetzes ausprägen, das gegen weinige Stimmen angenommen wurde. Bei einer Einwohnerzahl von 50 Millionen einschl. Westberlin sollen eine Milliarde in Münzen zu ein bis fünfzig Pfennig und Markbeträge von ein bis fünf Mark geprägt werden. Die erstmalig erscheinenden Zwei-Pfennig-Stücke werden in Nickel und das Fünf-Mark-Stück in Silber geprägt. Mit Wirkung vom 1. 5. werden die Münzstätten Hamburg, Karlsruhe, Stuttgart und München den Prägestempel „Bundesrepublik Deutschland“ verwenden.

Die Bundesregierung ist sich durchaus über die Bedeutung Berlins für die Einheit Deutschlands im Klaren, erklärte Bundesminister Kaiser und sicherte zu, daß sobald als möglich weitere repräsentative Bundesbehörden nach Berlin verlegt werden sollen. Das Plenum beschloß anschließend, die Bundesregie-

„Mißtrauensantrag“ im Unterhaus überstimmt. Ein konservativer Antrag, der sich gegen das Wohnungsprogramm der Regierung in Schottland richtete, wurde im Unterhaus mit 200 zu 232 Stimmen abgelehnt.

Alliierte begrüßen deutsche Mitarbeit. Die Zulassung der Bundesrepublik zur Zentralen Rheinkommission als gleichberechtigtes Mitglied wird von der alliierten Höhenkommission in einem besonderen Kommuniqué begrüßt.

Deutsche Häftlinge im Hungerstreik. Mehr als hundert deutsche Häftlinge, die gegenwärtig im Pariser Fresco-Gefängnis auf ihre Aburteilung warten oder wegen Kriegsverbrechen Strafen abbüßen müssen, sind vor drei Tagen in einen Hungerstreik getreten.

Repräsentative Behörden sollen nach Berlin

Die Bundesregierung wird ferner beauftragt, wegen der Rückgabe der deutschen Archive mit der alliierten Höhenkommission zu verhandeln.

Ein weiterer Beschluß des Plenums steht vor, daß Kriegsblinde, heimatvertriebene Beamte und Angestellte, sowie Blinde, die durch die Entnazifizierung ihre Stellungen verloren haben, entweder wieder eingestellt werden oder ihre ungekürzten Versorgungsrechte erhalten.

Koalition gefährdet?

„Für die FDP stellt der Entwurf der CDU-Fraktion nichts weiteres als eine Diskussionsgrundlage für die jetzt beginnenden Verhandlungen der Koalitionsparteien dar“, heißt es in einer Erklärung des stellvertretenden Vorsitzenden der FDP-Bundestagsfraktion, Euler, zu dem Initiativ-Entwurf eines Betriebsrätegesetzes der CDU-CSU zum Mitbestimmungsrecht.

Die CDU-CSU hat in Konkurrenzverlauf mit der SPD den Entwurf eines Gesetzes über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer im Betrieb vorgelegt, ohne den Entwurf und seine Linie mit den beiden anderen Koalitionsparteien vorberaten zu haben. Gerade weil der FDP daran gelegen ist, daß ein Betriebsrätegesetz geschaffen wird, das die Beziehungen zwischen Unternehmer und Belegschaft auf die Grundlage vertrauensvoller Wirtschaft — und damit zur Erhöhung des Reallohnes der deutschen Arbeiter stellt —, gibt sie ihrem Mißfallen darüber Ausdruck, daß Rücksichten auf die bevorstehenden Landtagswahlen in Nordrhein-Westfalen eine überstürzte Handlungsweise ausgeübt haben, die nicht der Festigung der Regierungskoalition zu dienen vermag.“

CDU auf Bundesbasis

Die Christlich-Demokratische Union hat sich in Königswinter zu einer Gesamtpartei auf Bundesbasis einschließlich Berlins zusammengeschlossen. Bundeskanzler Dr. Adenauer wurde zum vorläufigen Parteivorsitzenden gewählt.

daß sich Frankreich nun offenbar entschlossen habe, sich über alle britischen Bedenken hinwegzusetzen und sich um eine kontinentale Einigung zu bemühen, von der fernzuleben für Großbritannien selbst ein bedeutendes Risiko sein würde. Emanuel Celler, der Vorsitzende des Kongressausschusses für die Untersuchung von Trusts, meint dagegen, daß die Vereinigten Staaten zurückhaltend sein sollten. „Ehe wir diesen Plan billigen, sollten wir uns erst vergewissern, ob wir unseren Segen nicht etwa einem Wirtschaftskombinat geben, das letzten Endes zu einer Spaltung des Marktes, zu Produktionsbeschränkungen und höheren Preisen führen kann, was bis zur letzten Konsequenz durchgeführt, eine Vernichtung des Marshallplanes bedeuten könnte“.

Daß die kommunistische Presse in- und außerhalb der Sowjetunion an Schumans Vorschlag keinen guten Padeh läßt, ist bezeichnend. „Pravda“ spricht von einem „Wallstreet-Diktat“, durch das ein „gigantisches Stahl- und Kohlen-Kartell“ als „Organ der Rüstungskönige“ geschaffen werden solle. Ein Urteil, dem sich die Blätter der Sowjetzone in selbstverständlicher Einmütigkeit anschließen.

Ob und wie weit das französische Projekt tatsächlich einen ersten Schritt zu einer europäischen Föderation bedeuten wird, liegt für den Augenblick noch „im Schoße der Götter“. Ein eventueller britischer Protest könnte dem Plan schon im Entstehen den Todesstoß versetzen. Hoffen wir, daß aus dem Widerstreit der Meinungen sich doch so oder so der Weg zu einer wahrhaften Verständigung der Völker, zu einem einigen, starken Europa öffnet.

ZSH

In Rußland begraben . . .

Erschütternde Aussagen eines Heimkehrers
Frankfurt (UP). Der deutsche Arzt Dr. Berndt, der als einziger deutscher Stabsarzt von 1945 bis Ende 1949 als Gefangener des zentralasiatischen Raum Rußlands kennenlernte, erklärte vor der „Wirtschaftspolitischen Gesellschaft“ in Frankfurt, in der Sowjetunion seien rund zwei Millionen deutsche Soldaten begraben. Für diese Behauptung habe er stichhaltige Gründe.

Erleichterungen für Schiffsbau?

Vor Erlass eines alliierten Gesetzes
Frankfurt (ZSH). Wie verlautet, will die alliierte Hohe Kommission am Freitag ein Gesetz über den deutschen Schiffsbau veröffentlichen, das Erleichterungen für den Bau ausländischer Schiffe in Deutschland enthält. Die Vorschläge sind hauptsächlich auf amerikanische Anregungen zurückzuführen. Sie sollen dazu beitragen, die Arbeitslosigkeit zu verringern.

Trygve Lie in Moskau

Von Gromyko auf Flugplatz empfangen
Moskau (UP). Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Trygve Lie, traf auf dem Flugplatz in Moskau ein. Lie wurde auf dem Flughafen von dem stellvertretenden sowjetischen Außenminister Andrej Gromyko, dem gegenwärtig in Moskau weilenden Leiter der Wirtschaftskommission für Europa, Gunnar Myrdal, und einer Reihe hoher sowjetischer Beamter empfangen.

Massenverhaftungen in Bukarest

Über hundert Personen festgenommen
Bukarest (ZSH). Sicherem Vernehmen nach sind in Rumänien in den letzten Tagen über 100 ehemalige Politiker, Beamte und Geschäftsleute, darunter zwei frühere Ministerpräsidenten, verhaftet worden. Viele der Verhafteten sollen Mitglieder der ehemaligen National-Liberalen Partei sein, die Ende 1947 verboten wurde.

Er ist „nicht so dumm“

Wie wir an dieser Stelle bereits berichteten, hat der Maler Professor Willi Baumeister bei Bundespräsident Professor Theodor Heuss gegen die geplante Ernennung des Schriftstellers Wilhelm Hausenstein zum Generalkonsul in Paris protestiert. Baumeister hatte erklärt, Hausenstein sei als „Hauptgegner der modernen Kunst“ anzusehen und dadurch könnten die jetzt in Fluß kommenden Beziehungen deutscher und französischer Künstler geschädigt werden.

Der Bundespräsident erklärte in seiner Antwort, der Protest Professor Bauemeisters habe ihn einigermassen erstaunt und sogar etwas erheitert. Erstaunt deswegen, weil ein Protest aus Künstlerkreisen am wenigsten habe erwartet werden dürfen, erheitert wegen des eng genommenen Blickfeldes, eine staatspolitische Entscheidung aus der Perspektive einer umgrenzten Kunstanschauung zu beurteilen. „Es würde mir ungeschickt vorkommen“, so heißt es weiter in dem Schreiben des Bundespräsidenten, „Ihnen ein Plädoyer für Hausenstein zu schreiben, um den Plan der Bundesregierung, der meine volle Zustimmung besitzt, zu verteidigen oder zu rechtfertigen. Ob ich in Gefahr komme, von Ihnen bei den Bannsen abgelegt zu werden, weiß ich nicht — ich müßte es zu tragen versuchen. Aber Ihre Bemerkung, man stünde im Begriff, den Bock zum Gärtner zu machen, ist doch arg danebengehoben. Sie ist, verzeihen Sie bitte, fast phiblistisch.“

Soweit der Bundespräsident. Wir haben dem nichts mehr hinzuzufügen. Professor Baumeister dafür um so mehr, denn er erklärte, er sei nicht so dumm, wie er in der Antwort des Bundespräsidenten dargestellt werde, und er schreibe zur Zeit eine offene Erwiderung. Im übrigen stehe er mit dem Bundespräsidenten in ausgezeichneten menschlichen Beziehungen. Hoffentlich werden diese Beziehungen durch die offene Erwiderung nicht getrübt!

Gefängnis für May und Meyer

Kellner wurde freigesprochen

F. Stuttgart. Im Stuttgarter Entnazifizierungsprozeß wurde am Donnerstagabend das Urteil verkündet. Der ehemalige Öffentliche Kellner, Heinz May, wurde wegen fortgesetzten Verbrechens der passiven Bestechung zu 12 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Vermittler in Spruchkammerverfahren, August Meyer, erhielt wegen fortgesetzten Vergehens der aktiven Bestechung und wegen der Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung acht Monate Gefängnis. Der ehemalige Spruchkammerpräsident Richard Kellner wurde freigesprochen.

Die Kosten des Verfahrens tragen die Angeklagten, soweit sie für schuldig befunden wurden. Die übrigen Kosten übernimmt die Staatskasse.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß die Entnazifizierung sich als der neutralste Punkt des Wiederaufbaus erwies und Korruptionserscheinungen auf diesem Gebiet besondere Erbitterung hervorgerufen haben. Die Kammer sei weder ein politisches Forum, noch ein Sondergericht, sondern entscheide ohne Ansehen der Person ausschließlich auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme. Auch früher abgegebene Geständnisse unterliegen der freien richterlichen Beweiswürdigung.

Zu der Kritik, die der US-Landeskommissar an der bisherigen Hauptverhandlung geübt hatte, erklärte der Vorsitzende, daß sich die Kammer nicht von ihrer Pflicht abbringen lasse, als unabhängiges Gericht nur nach Recht und Gewissen zu entscheiden, auch wenn schon vor Erlass des Urteils auf die Möglichkeit hingewiesen worden sei, bei einem nicht genehmigten Ausgang des Verfahrens Maßnahmen zu ergreifen. Würde die Kammer anders entscheiden, so würde sie sich derselben Straftat schuldig machen, die in diesem Verfahren den Angeklagten vorgeworfen wird, nämlich der Rechtsbeugung.

Im Schlußwort betonte May, daß Meyer ihn noch niemals zu pflichtwidrigen Handlungen habe veranlassen wollen, und Meyer zeigte sich über die objektive Verhandlungsführung erfreut. In Stuttgart werde nicht so stark in das Verfahren eingegriffen wie im Dussauer Schauprozeß.

US-Kommission wartet ab

Zu den Urteilen im Stuttgarter Entnazifizierungsprozeß sagte der amerikanische Landeskommissar General Gross, die Landes-

kommission werde die Akten des Prozesses überprüfen, sie werde aber im übrigen abwarten, wie die deutschen Behörden, insbesondere die Staatsanwaltschaft sich zu dem Urteil stellen werden.

Ministergesetz abermals abgeändert

Unterhaltsbeträge für Wehrmachtsangehörige
Stuttgart (Zwb). Der Gesetzentwurf über die Rechtsverhältnisse der Minister (Ministergesetz) wurde am Donnerstag vom ständigen Ausschuß des württemberg-badischen Landtags nochmals abgeändert. Der Ausschuß billigte zwei Anträge der SPD, wonach die Termine für die Gewährung eines Ruhegehalts an beamtete und nichtbeamtete Minister heraufgesetzt werden. Die Bestimmung, daß ein Minister Ruhegehalt erhält, wenn er ununterbrochen vier oder mit Unterbrechung sechs Jahre Minister war oder bei seinem Ausscheiden das 55. Lebensjahr vollendet hatte, wird dahingehend abgeändert, daß ein Minister erst nach ununterbrochener fünfjähriger oder unterbrochener achtjähriger Ministerzeit oder nach Vollendung des 60. Lebensjahres Ruhegehaltsberechtigt ist. Der Gesetzentwurf soll am kommenden Mittwoch vom Plenum in dritter Lesung beraten werden.

Ferner stand der Gesetzentwurf über die Zahlung von Unterhaltsbeträgen an berufsmäßige Wehrmachtsangehörige und an ihre Hinterbliebenen zur Debatte. Die Mehrheit des Ausschusses kam überein, dem Landtag die Annahme der von der Regierung vorgelegten Gesetzentwürfe zu empfehlen. Der Entwurf entspricht genau dem am 23. September 1948 vom Süddeutschen Länderrat beschlossenen Gesetz, auf Grund dessen Unterhaltsbeträge bereits vom 1. Oktober 1948 vorläufig ausgezahlt worden waren. Mit der Verabschiedung des Gesetzentwurfes soll nur das legalisiert werden, was bisher in der Praxis schon durchgeführt worden sei.

Das württemberg-badische Gesetz zum Abschluß der Entnazifizierung ist in Kraft getreten. Von der Verkündung des Gesetzes an können innerhalb von zwei Monaten Anträge auf Überprüfung rechtskräftiger Sprüche gestellt werden. Der Leiter des in Abwicklung befindlichen Befreiungsministeriums, Regierungsdirektor Schröder, erklärte, man könne leider zum Abschluß der Entnazifizierung nicht sagen: „Ende gut, alles gut“.

Großwohl gibt Einheitsliste bekannt

Stalin-Telegramm an Ost-Ministerpräsidenten - Volkspolizei verschärft Kontrollen

Berlin (UP). Der Ministerpräsident der deutschen demokratischen Republik gab während einer Rede in Dresden zum erstmalig offiziell die Aufstellung einer Einheitsliste für die Wahlen in der Ostzone am 13. Oktober bekannt.

Großwohl sagte unter anderem: „Wenn wir schon gemeinsam alle Voraussetzungen für die Durchführung eines gemeinsamen Wahlprogramms treffen, dann wollen wir auch uns dafür entscheiden, eine gemeinsame Wahlliste aufzustellen. Eine Befragung der Werktätigen würde ergeben, daß die Deutschen nicht wollen, daß wir uns am 13. Oktober gegenseitig die Köpfe einschlagen, sondern daß wir vielmehr die Hände ineinander legen und uns entscheiden, in dieser politischen Situation einen aktiven Beitrag für den Frieden und die Demokratie zu liefern und mit einer einheitlichen Liste die Garantie dieses Friedens und der Demokratie zu schaffen.“

In einem Telegramm an die Regierung der „deutschen demokratischen Republik“ dankte Stalin Großwohl für die Grußbotschaft „aus Anlaß des fünften Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes von der faschistischen Tyrannei“.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat sich die Zahl der von den Sowjetbehörden in Wittenberge festgehaltenen Schiffe, die sich mit Schrottladungen auf der Fahrt von Berlin nach Hamburg befinden, bis Donnerstag auf 45 erhöht. Wenn eine Weiterfahrt möglich sein wird, ist bisher nicht bekannt geworden. Alle übrigen Schiffe von Hamburg nach Berlin und Transitschiffe in die Tschechoslowakei sowie über den Mittelkanal in die britische Zone können passieren. Wie aus Kreisen der westdeutschen Zollgrenzbehörden verlautet, wird angenommen, daß die russischen Grenzbehörden unter den Schrottladungen Edelmetalle vermuten, deren Ausfuhr aus der Ostzone verboten ist.

Die Volkspolizei verschärfte seit einigen Ta-

gen die Kontrolle an allen Fahrzeugen, welche Westberlin in Richtung Ostzone verlassen, berichtet der „Telegraf“. Es werde vor allem nach Flugblättern von Widerstandsorganisationen und Westberliner Prellisten gefahndet. Mehrere Westberliner Unternehmen hätten in letzter Zeit ihre Prellisten in der Ostzone veröffentlicht.

Soldaten verteidigen die Brücken

Um die Evakuierung zu ermöglichen

Winnipeg (UP). Tausende kanadischer Soldaten verteidigten die Brücken von Winnipeg gegen die höher und höher steigenden Fluten des Red River, sein River und Assiniboine River, um der Bevölkerung der Stadt den Abzug aus dem Hochwassergebiet zu ermöglichen. Über 1000 Quadratkilometer stehen unter Wasser. Tausende von Frauen, Kindern und älteren Personen verlassen die bedrohte Hauptstadt Winnipeg. Für den Notstand sind Pläne vorbereitet, die gesamte Stadt mit ihren 350 000 Einwohnern zwangsweise zu evakuieren.

41 Arbeiter im Schacht verschüttet

Kohlenstaubexplosion in belgischem Bergwerk
Brüssel (UP). In einem belgischen Kohlenbergwerk bei Tragnegem ereignete sich eine Kohlenstaubexplosion. Bis her wurden 22 Tote, zum Teil durch Brandwunden völlig entsteht, aus dem Schacht geborgen. Nach den letzten Ermittlungen belief sich die Zahl der ums Leben gekommenen Bergarbeiter auf 41. Rettungsmannschaften, die in den Unglückschacht vorgedrungen sind, berichteten, daß keine Überlebenden mehr vorhanden seien. Vier Schwerverletzte, die kurz nach dem Unglück geborgen werden konnten, sind inzwischen verstorben.

Truman fordert Verabschiedung der Auslandshilfe

Washington (UP). Präsident Truman forderte den Kongreß auf, den Gesetzentwurf über die Auslandshilfe bald zu verabschieden und damit Außenminister Achesons Stellung auf der Londoner Außenministerkonferenz zu festigen.

Der Präsident verlangte besonders nachdrücklich die Bewilligung der vollen 45 Millionen Dollar, die er für sein „Punkt-Vier-Programm“ zur Entwicklung wirtschaftlich rückständiger Gebiete beantragt hatte.

Ein gemeinsamer Ausschuß von Senat und Repräsentantenhaus gelangte zu einem vorläufigen Übereinkommen, demzufolge Paul Hoffman in seiner Eigenschaft als Leiter der amerikanischen Marshallplanverwaltung ernannt werden soll, von dem für das dritte Marshallplanjahr zu bewilligenden Mitteln 600 Millionen Dollar einer zentralen Zahlungsunion zur Verfügung zu stellen, die die Aufgabe haben würde, finanzielle Transaktionen zwischen den Marshallplanstaaten zu regeln. Weitere 600 Millionen Dollar soll Hoffman für Pläne zur Verwirklichung der Konvertierbarkeit der europäischen Währungen und zur Liberalisierung des europäischen Handels bereitstellen können.

Mit 260 gegen 21 Stimmen hat das amerikanische Repräsentantenhaus das neue Re-

gerungsbudget angenommen, das auf der Ausgabe Seite mit 28 896 340 164 Dollar abschließt und damit eine Kürzung der Regierungsvorlage um 600 Millionen Dollar vorsieht. Diese Vorlage in der die Mittel für die Auslandshilfe und gewisse Festbeträge, wie Mittel zur Verringerung der Staatsschuld, nicht enthalten sind, geht nun an den Senat.

Mehr Souveränität für Vietnam

Eigene Botschafter in Washington und London
Saigon (UP). In einem Brief des französischen Staatspräsidenten Auriol an Bao Dai, den Chef des vietnamesischen Staates, wird das Einverständnis Frankreichs mit der Entsendung diplomatischer Vertreter Vietnams nach Washington und London ausgesprochen. Auriols Brief stellt die Antwort auf ein Schreiben Bao Dais dar, in dem die Hoffnung zum Ausdruck gebracht worden war, daß Vietnam diplomatische Vertreter in die USA und Großbritannien entsenden könne.

Wie aus zuverlässiger Quelle in Washington verlautet, hat das amerikanische Außenministerium folgende Summen für die Hilfeleistung an Indochina genehmigt: 30 Millionen Dollar für militärische Zwecke und 23 Millionen für den Aufbau der Wirtschaft.

Gepanzertes Schmugglerwagen gestoppt

Dreißig Zentner Kaffee beschlagnahmt

Aachen (UP). An der belgischen Grenze bei Aachen stellten Zollbeamte einen schwergepanzerten Personenzug, in dem 30 Zentner Rohkaffee geladen waren. Die Beamten hatten das Motorengeräusch des Wagens gehört und ihm mit Baumwehren die Straße versperrt. Zwölf Meter vor dem Hindernis war der Wagen stehen geblieben. Daraufhin sprangen die beiden Insassen aus dem Wagen und flüchteten über die belgische Grenze. Wagen und Kaffee wurden beschlagnahmt. Das Fahrzeug war vollkommen gepanzert und offensichtlich für Schmugglerzwecke besonders umgebaut worden. Es war an einer Seite mit einem starken Suchscheinwerfer ausgerüstet.

Meuterei im Trierer Gefängnis

Wächter bewußlos geschlagen

Trier (Idn). Fünf Strafgefangene eines Arbeitskommandos schlugen im Trierer Gefängnis den diensthabenden Wachtmeister und den Flurwärter nieder, konnten dann jedoch überwältigt werden. Wie auf einer Pressekonferenz des Polizeidirektors mitgeteilt wurde, haben die fünf Insassen einer Zelle gemeinsam die Tat vorbereitet. Mit einem bereitgestellten Schmelzblech wurde der Wachtmeister bewußlos geschlagen. Der Flurwärter konnte Hilfe herbeiführen, obwohl er ebenfalls niedergeschlagen worden war. Der Rädelführer der Meuterei war ein Gefangener, der eine längere Strafe abzudüßeln hat.

Wirtschafts-Nachrichten

Lukaschek zum Lastenausgleich

Bei einer Aussprache in Fulda sagte Bundesflüchtlingsminister Lukaschek, der kommende Lastenausgleich dürfe nicht die Produktion verschlagen und daher auch keinesfalls mechanisch durchgeführt werden. Aber es müsse bis an die Grenze des Möglichen gegangen werden, um vor allem den Alten, Kranken und Erwerbslosen einen menschenwürdigen Unterhalt zu geben. Das Vermögen Westdeutschlands werde auf 90 Milliarden DM geschätzt. Dem gegenüber stünden 25 Milliarden DM Verluste der Heimatvertriebenen, Bombengeschädigten und Währungsgeschädigten. Innerhalb der nächsten vier Wochen werde auf alle Fälle das Gesetz zum Lastenausgleich eingebracht werden. Daß dieses Gesetz dann in vier Monaten erledigt werden müsse, sei dem Bundestag und Bundesrat durchaus bewußt. In diesem Lastenausgleichsgesetz müßten die Besitzenden mit einer fünfprozentigen Vermögensabgabe rechnen. Durch die im Gesetz geschaffenen Möglichkeiten von Existenzgründungen werde Westdeutschland zu einem neuen sozialen Gefüge kommen.

Zum Problem der Heimatvertriebenen betonte der Minister, daß die Heimatvertriebenen nicht nach Westdeutschland gekommen seien, um Forderungen zu stellen, sondern um mit aufzubauen zu helfen an einem gesunden Staat. Für die Heimatvertriebenen werde es auch keine Rückkehr in ihre Heimat geben, wenn nicht zuvor ein Staat aufgebaut worden sei, der die bestehenden Gefahren abwenden könne. Zur Frage der Auswanderung von Heimatvertriebenen erklärte Dr. Lukaschek, man müsse bei einer etwaigen Zustimmung in diesem Punkte sich wohl der Gefahr bewußt sein, daß man damit die Oder-Neiße-Linie anerkenne. Aber wenn von den neun Millionen Heimatvertriebenen in Westdeutschland eine Million auswandern könnte, so würde dies noch nicht einmal „hinreichen“. Der dreifache Anteil der Heimatvertriebenen gegenüber den Einheimischen unter den Arbeitslosen Westdeutschlands sei eine Tatsache. Man erwäge daher einen Kündigungsschutz für Heimatvertriebene.

Deutsch-indischer Handelsvertrag paraphrasiert

Das zwischen einer deutschen Delegation und dem indischen Gesandten paraphrasierte Handelsabkommen für das Jahr 1950/51 sieht auf der Einfuhrseite einen Betrag von 26 425 000 Dollar vor. Von diesem Betrag wird Westdeutschland allein für 15,1 Millionen Dollar Nahrungsmittel und landwirtschaftliche Erzeugnisse aus Indien importieren. Auf der Ausfuhrseite, die insgesamt 24 420 000 Dollar umfaßt, stehen Maschinen und Metallprodukte mit ungefähr 19 Millionen Dollar im Vordergrund.

Bodenseemesse erfolgreich abgeschlossen

Nach zweiwöchiger Dauer wurde die erste internationale Bodenseemesse in Friedrichshafen abgeschlossen. Die Messe, die von rund 500 Ausstellern besucht war, ist von ca. 100 000 Personen besucht worden. Im nächsten Frühjahr soll in Friedrichshafen eine ähnliche Veranstaltung folgen.

Nur Qualitäts Eier sollen in den Handel

Zu der Anordnung des Bundesministers für Ernährung betreff Eierwirtschaft in den Ländern Baden, Rheinland-Pfalz, Württemberg-Hohenzollern, sowie dem bayerischen Kreis Lindau nimmt das Badische Ministerium für Landwirtschaft Stellung: „Um dem deutschen Ei die Möglichkeit zu geben, den Wettbewerb mit dem Ausland aufnehmen zu können, ist es notwendig, das Erzeugnis in der gleichen Qualität und Aufmachung in den Handel zu bringen. Die Kennzeichnung muß dem Verbraucher die Gewähr bieten, daß das gekaufte Ei die Qualitätsanforderungen erfüllt. Es dürfen daher in Baden jetzt nur noch gekennzeichnete Eier in den Verkehr gebracht werden. Hiervon sind nur solche Eier befreit, die vom Erzeuger an Letztverbraucher zum Zweck des Selbstverbrauches abgegeben werden. Die Anordnung bezieht sich nur auf Hühner Eier, also nicht auf Enten- und Gänseeier.“

Über 50 000 besuchten Mannheimer Maimarkt

Der traditionelle Mannheimer Maimarkt ist seit seiner Eröffnung am 30. April von mehr als 50 000 Personen besucht worden. Die Aussteller sind mit den bisher erzielten Umsätzen zufrieden. Der Mannheimer Maimarkt ist bis zum 14. Mai geöffnet.

Südwestdeutsche Nachrichten

Dentistenkongress in Karlsruhe

Karlsruhe (UP). Vom 30. Mai 1950 bis 3. Juni 1950 findet in Karlsruhe der Deutsche Dentistenkongress statt, zu dem 3800 Dentisten aus dem In- und Ausland erwartet werden.

Mannheim plant Gartenbauausstellung

Mannheim (Wb). In Mannheim soll im September dieses Jahres anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Badischen Gartenbauverbandes unter dem Motto „Blumen, Pflanzen und Früchte“ eine große Gartenbauausstellung stattfinden.

Wüstekönig kam nach Mannheim

Mannheim. Zum erstmalig seit Kriegsbeginn hat wieder ein Löwe in Mannheim seinen Aufenthalt genommen.

Arbeitslosigkeit leicht zurückgegangen

Heidelberg. Im Arbeitsamtsbezirk Heidelberg ist die Zahl der Arbeitslosen im März um 1537 und im April um 1864 gesunken.

Maskierte Mörder von Engelsbrand gefasst

Heidelberg (Wb). Die amerikanische Militärpolizei hat Einzelheiten über den Mord bekanntgegeben, der im April in Engelsbrand bei Pforzheim von zwei maskierten Männern an Paul Bräntle aus Bruchsal begangen worden ist.

Malikerschwärme gefährden Baumbestand

Heidelberg (SWK). In Schwetzingen und an der südlichen Bergstraße treten die Malikfer in diesem Jahre in solcher Masse auf, daß von einer Gefahr für den Baumbestand und die Landwirtschaft ernstlich gesprochen wird.

Mit Beil und Dolch auf der Schlafenden

Weinheim an der Bergstraße (Wb). Nach vorausgegangenem Familienstreit überfiel während der Nacht in Heimbach bei Weinheim ein 31-jähriger Mann seine Frau, seinen Schwiegervater und seinen Schwager mit einem Beil und einem Dolch und brachte ihnen schwere Verletzungen bei.

Heiße Quelle bei Hilfsbach entdeckt

Sinsheim (Wb). Bei Hilfsbach im Kreis Sinsheim ist dieser Tage eine heiße Quelle entdeckt worden. Nach den Angaben eines Oberingenieurs, der mit einem neuen elektromagnetischen Gerät Bodenuntersuchungen ausführte, soll sich das heiße Wasser unweit des Ortes 92 Meter unter der Erde befinden.

Die Landräte lagten

Schwetzingen. Die Landräte von Württemberg-Baden fanden sich am Montag in Schwetzingen zu einer internen Arbeitstagung zusammen, der auch Regierungsvertreter be-

wohnten. Auf der Tagesordnung standen hauptsächlich Verwaltungsfragen. Die Selbstverwaltungsschule in Ettlingen soll weitergeführt und gefördert werden.

Der Tod als Gast

Säckingen (BD). Bei einer Tanzbelustigung in der „Krone“ in Schellenberg im hiesigen Hotzenwald erschien ein fremder Gast, der sich als Tod verkleidet hatte und mit einer Sense ausgerüstet war.

Deutsch-französische Geschichtslehrer tagen

Freiburg (d). Auf Anregung eines Organisationsausschusses, der sich bei einer Zusammenkunft deutscher und französischer Lehrer an Ostern gebildet hat, wird in der Zeit vom 8. bis 18. August in Freiburg i. Br. eine Arbeitstagung deutscher und französischer Geschichtsprofessoren an höheren Schulen veranstaltet.

lenstreuer, auch „Anscheider“ genannt, sind bedrohlich. Demnächst wird ein freiwilliges Tuberkuloseverfahren durchgeführt werden, das jeden Tierhalter in stand setzen wird, die Rindertuberkulose zu bekämpfen.

Neue Marktregelung für Milch

Freiburg. Auf Grund einer Anordnung des Bundes ist ausnahmsweise die Ablieferungspflicht auch in Südbaden endgültig aufgehoben. Wird die Milch außerhalb des Erzeugerbetriebes abgesetzt, so muß sie an die nächste Milchsammelstelle abgeliefert werden.

Freiburg nicht bevorzugt

Freiburg. Es gibt keinen einzigen Fall, in dem Freiburg bei der Verteilung von Mitteln auch nur einen Pfennig mehr erhalten hat als der Stadt zusteht, sagte Oberbürgermeister Dr. Hoffmann im Stadtrat.

Keine Angst vor Rindertuberkulose

Freiburg. Der Badische Landwirtschaftliche Hauptverband weist darauf hin, daß kein Anlaß zur Angst vor der Rindertuberkulose für die Trinkmilchverbraucher besteht.

Todesstrafe im Werwolf-Prozess beantragt

Freiburg (d). Der französische Ankläger beantragte im Werwolf-Prozess vor dem französischen Militärgericht in Freiburg die Todesstrafe für den Hauptangeklagten, SS-Untersturmführer Eugen Walz, und Zuchthaus und Gefängnisstrafen zwischen 4 und 10 Jahren für die jugendlichen Angeklagten.

Vertriebenen-Wallfahrt nach Speyer

An Christi Himmelfahrt unternehmen die in Baden lebenden Heimatvertriebenen aus Ungarn, dem Südetland, Jugoslawien und Ostdeutschland eine Fußwallfahrt zum Marienödem in Speyer. Der heimatschmerzliche Abt Dr. Petrus Möhler hält die Predigt.

Frankreich, gefolgt von England, Amerika und der Schweiz.

Ein Höhepunkt der Frühjahrssaison der Kurstadt Bad Dürkheim wird ohne Zweifel der große Reiterball im Kurhaus, der anlässlich des Reiterfestes in Bad Dürkheim am Samstagabend, 13. Mai, stattfindet.

Wolfgang Hock zu Gast

Bad Dürkheim. Nachdem der 13-jährige Wundergeiger in fast allen Konzertsälen der Pfalz gastierte, wird er sich mit dem Violinkonzert von Felix Mendelssohn-Bartholdy in dem Konzertsaal des Pfalzorchesters auf der alten Klostermauer Limburg bei Bad Dürkheim am Samstag, den 3. Juni 1950 für einige Zeit vom Konzertleben verabschieden.

Jugend hilft den Vertriebenen

Zweibrücken. Der Vorsitzende des Kreisjugendringes hat die Mitglieder der Jugendgruppen des Stadt- und Landkreises zu einer Flüchtlingsaktion aufgerufen.

Der 10.000. Gast im Kurhotel

Bad Dürkheim. Im Kurhotel Bad Dürkheim traf als 10.000. Gast Herr Klaus Lütten aus Wiesbaden zur Erholung ein.

Tödlich verunglückt

Oggersheim. Ein 18 Jahre alter lediger Zimmermann von hier verunglückte in der Nähe der Fabrik Schütze so schwer, daß er auf dem Transport in das städt. Krankenhaus verstarb.



Copyright by Münchner Roman-Verlag, München-Pasing

10. Fortsetzung

„Ich dir aus dem Weg, das bildest du dir wohl ein. Ich war ein paar Tage bei den Eltern meiner Braut, das wirst du ja schon wissen.“

„Ja, man hat es im Dorf erzählt, bist du jetzt auch mit ihren Eltern einig, Peter?“

„Ja, im Mai will der Vater Marias die Hochzeit haben. Ich hätte schon gern vor Weihnachten geheiratet, aber die Zeit vergeht ja schnell. Verstehst mich, Klara, ich hab dich sehr gern, doch wo die Lieb hinfallt, das bestimmt nicht wir. Sag nicht, wenn die andere nicht gekommen war, hätte ich dich geheiratet.“

„So, nicht füreinander bestimmt. Weißt du denn, ob ihr füreinander bestimmt seid, ihr zwei?“

„Was möchtest denn damit sagen?“

Der Tanz war zu Ende und Klara konnte die Antwort nicht mehr geben. Der Tango war für beide kein Vergnügen, sie traten sich oft auf die Füße.

Nach der Pause holte Peter seine Jugendfreundin wieder.

„Klara, du hast mir zuerst keine Antwort mehr geben können“, sagte Peter, kaum daß

er seinen Arm um sie gelegt hatte, „wie meinst du denn das mit dem nicht zueinander gehören? Soll das ein Spaß gewesen sein?“

„Nein, Peter, zum Spaßmach bin ich nicht aufgelegt. Wir fallen schon auf, weil wir immer tuscheln. Hast du nicht einmal ein bisschen Zeit für mich?“

„Die Mutter fährt morgen nach Murnau, komm, am Nachmittag rüber in die große Gaststube, da hab ich Zeit.“

Peter Brunner widmete sich wieder seinen Gästen, setzte sich da und dort an einen Tisch und überall freute man sich, wenn der junge Wirt an den Tisch kam, denn alle hatten ihn gerne. Das Jungenshafte, Unverbrauchte an ihm, verbunden mit kraftvoller Männlichkeit, seine blonden, gewellten Haare und seine blauen Augen, das alles wirkte besonders auf seine weiblichen Gäste ungemein und mit ihm zu tanzen war für manche ein Erlebnis, von dem sie träumte.

Klara Dengler ging schon vor Mitternacht nach Hause und schlief schlecht in dieser Nacht. Es lag wie ein Alpdruck auf ihr. Was sie für morgen vorhatte, war gemein, das wußte sie. Doch schließlich ging es um ihr Glück. Sie war trotz Peters gegenteiliger Versicherung davon überzeugt, daß er sie geheiratet hätte, wenn Maria nie hierher gekommen wäre. Und wenn sie ihm nun in ihrer drastischen Art schilderte, wie er betrogen wurde, wenn sie noch etwas dazugab, dann war er sicher von der anderen abzulenken. Wie ein Ertrinkender klammerte sie sich an diesen Gedanken.

Peter saß in der Ecke der Gaststube unter einem mächtigen Geweih. Seine Jugendfreundin mußte unwillkürlich lachen, als sie eintrat. Es war ihr noch nie aufgefallen, wie nah das Geweih über dem Sitzenden hing und

ihr schien es, als würden die Hörner aus seinem Kopf.

„So, Klara, bist gut aufgelegt, das ist recht“, sagte Peter, ebenfalls in bester Stimmung. „So mag ich dich, Klara; aber in letzter Zeit hast immer ein recht fades Gesicht gemacht. Bist aber auch selber schuld, daß der Hans eine andere genommen hat, hast ihn leicht ein bisschen zu lange tappen lassen.“

Er ließ Kaffee und Kuchen für sie bringen.

„Also, was gibt's Neues. Du hast mich gestern gleich neugierig gemacht. Es war ein bisschen eng und beim Tanzen verstehen die Leute leicht etwas falsch und schwitzen es dann verkehrt herum. An Tratsch fehlt es ja bei uns im Augenblick wieder nicht, meinst nicht auch, Klara?“

„Ich will nicht sagen, daß grad alles Tratsch ist, was geredet wird, Peter. Es wächst zwar über alles immer schnell Gras, aber ob das gut ist, weiß ich nicht; vielleicht wär's manchmal besser, man ließe über etwas kein Gras wachsen, sondern ginge der Sache nach, aber gründlich.“

„Was für einer Sache soll ich denn nachgeben, denn ich glaub, ich versteh dich nicht falsch, du meinst doch mich.“

„Das möcht ich nicht grad sagen, ich mein nur, ich mein nur... So ein Tratsch kann doch nicht ohne allen Grund entstehen, etwas ist immer daran wahr. Und das soll man nicht übersehen, wenn das Glück davon abhängt.“

„Das Glück soll von einem Geschwätz abhängen? Geh Klara, jetzt gehst aber zu. Also, wo willst du denn hinaus?“

Klara Dengler rührte geraume Zeit in ihrer Tasse und wußte nicht recht, wie sie anfangen

sollte. Es war ihr nicht möglich, Peter anzusehen; sie schaute auf den Apfelkuchen, als wollte sie ihm ihre Geschichte erzählen.

„Ich will nicht, daß du unglücklich wirst, Peter, und ich muß dir sagen, was ich weiß. Ich habe Beweise gesammelt, die gegen deine Maria sprechen. Sie ist dir nicht treu.“

„So — Beweise hast du gesammelt? Da schau her, die Klara sammelt Beweise. Wir es nicht einträglich, du tätest Briefmarken sammeln oder Schmetterlinge? Was hast du denn dann für Beweise, hast du sie vielleicht auf einer Liste aufgeschrieben?“

„Aufgeschrieben nicht, aber im Kopf hab ich sie. Sei nur nicht spöttisch, Peter, laß mich reden.“

Du hast vor ein paar Wochen einmal eine größere Führung gehabt, bei der du ein paar Tage fort warst. Während dieser Zeit hat deine Braut den Fremden getroffen, der bei euch am Tisch gesessen ist beim Sommerfest am Eibsee hinten und der euch dann heimgefahren hat. Die Maria ist mit ihm am Riesensee gewesen, öfter wie einmal. Und auf dem Kreuzer war sie auch mit ihm. Sie ist noch ein paarmal gesehen worden, die Leute haben es mir erzählt. Sie war immer ganz allein mit ihm und du weißt ja, so einer will ein Mädel nicht nur zum Anschauen. Eine Frau, wie du eine willst, wird sie nicht mehr sein, die weiß mehr vom Leben als du.“

Es waren keine Gäste in der Stube, die saßen draußen im Garten unter den Schirmen. Peter Brunner stand langsam auf und ging auf Klara zu. Dann packte er sie bei den Schultern, ganz sachte zuerst, dann fester, immer fester, bis sie schrie. „Au, bist du narrisch worden, du tust mir ja weh, laß doch aus!“

„Göppingen (Wb). Der frühere Leiter der Volkshochschule von Göppingen, Mallmann, ist vom Schöffengericht wegen Untreue und Unterschlagung zu neun Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 1050 DM verurteilt worden.“

„Durch Stein splitter geblüht“ Reutlingen (Wb). Als der Sprengmeister im Steinbruch eines Schotterwerks in Willmandingen mit der Brechtange Steine kiste, zersplitterte ein Stein beim Aufprall auf der Steinbruchsohle. Dabei wurde ein junger Mann, der etwa 13 Meter entfernt stand, so schwer verletzt, daß er an den Folgen dieser Verletzungen verstarb.

„Im Hochzeitsfrack an die Feuerwehrspritze“ Schwabach (Krs. Öhringen) (Wb). Mitten im Festestrubel einer Hochzeitsfeier erscholl plötzlich der Ruf „Feuer“. Aus dem Schuppen zwischen Wohnhaus und Scheune schlugen Flammen. Die Hochzeitsgäste griffen zu Wassereimern und Kietertieren, als die Feuerspritze angerollt kam. Im Festrock auf die Leiter, um das Feuer von oben bekämpfen zu können. Nach einer halben Stunde war der Brand gelöscht und die Hochzeitsfeier konnte weitergehen.

(Fortsetzung folgt)

UNSER RUNDFUNK

VON SONNTAG, 14. MAI 1950
BIS SAMSTAG, 20. MAI 1950

Südwestfunk
Baden-Baden, Freiburg: 363 m - Koblenz: 205 m - Reutlig: 105 m

Tägliche Sendungen	Mittwoch, 17. Mai
(W = werktags, S = sonntags)	15.30 Musikalische Teestunde (W)
6.00 Nachrichten und Wetter (W)	15.30 Stimme der Heimat
6.15 Morgenkonzert (W)	15.30 Musikalische Teestunde (W)
7.00 Nachrichten, Wetter (W)	15.30 Frühersehung
7.30 Presseschau (W, S)	15.45 Nachr. Sonette in C-dur für Violine solo
8.30 Nachrichten (W, S)	20.45 Um Ehe und Familie
8.30 Pressetexten (W)	21.00 Konzert des SWF-Orchesters
8.40 Musikalisches Intermezzo (W)	Gounod: Ouverture zu der Oper „Mirella“ - Francaix: Sinfonie Nr. 1, kleines Orchester - Kleinmann: Konzert für Saxophon u. Orchester - Haydn: Sinfonie Nr. 11 in A-dur
9.00 Für die Schullinien	22.30 Klaviermusik
11.00 Frühe Klänge (W)	23.15 Tanzmusik I. Tagesausklang, eine kleine Schlager-Szene
12.00 Mittagskonzert (W)	0.15 Swing-Serenade: Duke Ellington u. sein Orchester, Benny Goodman und sein Ensemble
12.45 Nachrichten (W, S)	
13.00 Kultur-Tribüne (W, S)	
13.15 Musik nach Tisch (W)	
14.00 Wir jungen Menschen (W)	
14.45 Franz. Sprachunterricht (W)	
15.30 Musik am Abend (W)	
15.40 Tribüne der Zeit (W, S)	
16.00 Nachrichten, Wetter (W, S)	
Sonntag, 14. Mai	
Muttertag	
9.15 Das Übergängliche	
10.30 Stunde der Universitäten	
11.00 Matinee moderner Unterhaltungsmusik	
12.30 Bach: Kantate Nr. 87 „Bisher hab ich nicht gebetet in meinem Namen“	
14.00 Meister der kleinen Form. Matthias Mohr	
14.15 Frohe Melodien mit Das Hübener und Bully Bohlen (Gesang), dem Streichorchester Adolf Wrege u. dem HIAS-Tanzorchester, Leitung: Werner Nisler	
15.30 Jedem das Seine! Viel Musik und wenig Worte mit Hoff Hans Müller am Flügel	
16.30 Stimme der Heimat	
17.00 Heitere Musik	
18.30 Zum 7. Geburtstag von Richard D. Otto Dibelius-Berlin	
20.00 Sinfoniekonzert: Haydn: Sinfonie Nr. 104 in D-dur; Böll: Passacaglia und Fuge f. Orchester nach Frescobaldi op. 10; Reger: Vier Teodichnungen nach Adolf Bach op. 13	
21.30 Tanz mit dem SWF-Tanzorchester	
22.00 Einbürgerung an das Theater Max Reinhardt	
23.00 Fröhlicher Ausklang vom Sonntag zum Montag	
Montag, 15. Mai	
15.30 Das SWF-Unterhaltungorchester, Leitung: O. Gerdes, Soloisten: Josef Müller, Ingrid Schmidt (Klavier), F. E. Eggers (Tromm.), W. Gläsel (Trompete), Hans Pflitz (Engl. Horn)	
16.30 Musik am Nachmittag (W)	
17.00 Sinfoniekonzert: Respighi: Sonate in G-moll für Violine u. Klavier	
20.45 „Riguetto“ Oper von Giuseppe Verdi, Chor u. Orchester der Staatsoper Berlin, Leitung: Robert Heger	
21.30 Wirtschaftsmusik	
22.00 Klaviermusik, Glinaster: Danza Argentina, Es spielt Maria Bergmann	
22.45 „Georgs Bernanos“ Wälder die Roboter	
23.15 „Ganz lele“ erkläre Musik	
Dienstag, 16. Mai	
15.30 Sinfoniekonzert: Werke spanischer Komponisten der Gegenwart	
16.15 Georg Britting: „Das Ferkelgeschick“	
16.30 Song und Klang im Volkston	
17.15 Unterhaltungsmusik	
20.00 Melodien von Franz Lehár	
20.45 „Schmutzige Hände“, Hörspiel nach Jean Paul Sartre	
22.15 Prozesse der Zeit	
22.30 Musik der Welt, Tippett: Konzert für zwei Sinfoniestr. Orchester, Malipiero: 2 Sinfonien „Les cloches“	
23.15 „Weltgedächtnis Klänge“ Gespenster der Reaktion	
23.30 Jazz 1950! - Theatralia Mock	

Süddeutscher Rundfunk
Radio Stuttgart 282,7 m = 1061 kHz

Tägliche Sendungen	Mittwoch, 17. Mai
(W = werktags, S = sonntags)	6.45 Süddeut. Heimatpost (W)
6.55 Nachrichten, Wetter (W)	7.00 Morgenandacht (W)
7.15 Programmversuch (W)	7.15 Werbestunde mit Musik (W)
7.30 Nachrichten, Wetter (W)	8.30 Wir wollen helfen (W)
8.35 Morgenschau (W)	9.05 Nachrichten, Musik (W)
9.15 Schulfunk (W)	9.35 Schulfunk (W)
10.30 Katholische Morgenfeier (S)	11.45 Landfunk (W)
12.00 Musik am Mittag (W, S)	12.45 Nachr., Wetter, Presse (W, S)
13.00 Werbestunde mit Musik (W)	13.15 Programmversuch (W)
14.00 Schulfunk (W)	14.00 Schulfunk (W)
14.45 Aus der Wirtschaft (W)	15.45 Südwest. Heimatpost (W)
15.55 Kurznachrichten, Vorschau (W)	16.00 Telenachrichten (W)
16.00 Die Stimme Amerikas (W, S)	16.30 Sport am Sonntag (S)
16.45 Nachr., Wetter, Kosm. (W, S)	17.15 Nachr., Wetter (S)
17.45 Letzte Nachrichten (W, S)	
Sonntag, 14. Mai	
Muttertag	
9.15 Geistliche Musik v. M. Reger	
9.45 Schatzkammer deutscher Musik und Dichtung	
10.30 Melodien am Sonntagmorgen	
11.00 Universitätsstunde	
11.30 Kränze: Konzert für Violine u. Violoncello mit Orchester in A-moll	
12.00 Unterhaltungs- u. Tanzmusik, darunter: Übertragungen vom Hochfunkprogramm 1950	
12.30 Kapelle Traversa-Schöner	
13.00 „Das Ausdrucksbuch“, 1949. Spiel von Walter Bauer	
13.15 Konzertstunde	
13.45 Das klingende Magazin, 5X10 Minuten: 1. Alle neuen Tonfilme: 2. Gespött und Gedächtnis: 3. Schwarze Tasten - weiße Tasten, 4. Musik und Semantiken, 5. Darzwischen zwischen, 6. Virtuosen auf Instrumenten	
14.00 Französische Klaviermusik	
14.30 Der Rhythmus der Freude	
14.45 Tanzmusik aus aller Welt	
Montag, 15. Mai	
14.00 Nachmittagskonzert	
Das Unterhaltungsorchester, Leitung: Heinz Schröder, Soloisten: Maria Hain u. Neide Clavel, Sopran; Otto Faber, Bariton - Adolfo Adam: „Wenn ich König wär“, Operette, Edgar Haas: Kleine Beethoven, Franz Lohar: „Meine Lippen, die können so schön“, Operette, Josef Richter: Capriccio, J. Strauß: „Auftritte des Capitan aus „Der Zigeunerbaron“, Josef Richter: „Gedächtnis“, 1. W. Beethoven: In einer Sommernacht, Eduard Künneke: „Saitenspiele“	
17.00 Koperstunde	
17.30 „Frühling bringt die Woche an“	
18.00 Nationalismus u. moderner Staat“, v. Mr. Hanson	
18.15 Musikalisches Rundschau	
18.30 Scherz der Zeit	
18.45 Werke von Serge Prokofjew	
19.15 Liederstunde	
Dienstag, 16. Mai	
16.00 Nachmittagskonzert	
17.15 Bach: Präludium und Fuge über dem „Wohltemperierten Klavier“, Sarabande aus der Sonate a-moll f. Flötenorgel, Sonate f-dur für Violine und Cembalo	
18.00 „Das Nachspiel von Granada“, romantische Oper von „Konrad Knauer“	
19.30 Die Welt der Welt	
20.00 „Mord der Kätzchen“ Kriminalprosa von Hans Knauer	
20.30 Unterhaltung und Tanz	

Hessischer Rundfunk
Radio Frankfurt 268,47 m = 1439 kHz

Tägliche Sendungen	Mittwoch, 17. Mai
(W = werktags, S = sonntags)	11.15 Klänge für die Hausfrau
6.30 Wetter, Nachrichten (W)	14.00 „Der Dichter und sein Werk: Die Tücke des Objekts“ aus dem Werk Melchior Theodor Vischers
6.45 Morgenschau (W)	16.15 Unterhaltungskonzert
7.00 Rundschau aus Hessen (W)	17.15 Violinkonzert
7.15 Frühkonzert (W)	20.00 Othello-Respiro: Rossini-Suite, Das Sinfoniestr. Orchester von Radio Frankfurt unter Winfried Zillig
8.30 Nachrichten, Wetter (W)	20.30 „Don Giovanni“, bell. Drama in zwei Akten von da Ponte. Musik von W.A. Mozart
8.45 Morgenschau (W)	22.30 Intime Tanzmusik mit Benny de Welle und den Gipsys. Es singt: Detlev Lau
9.05 Schulfunk (W)	
11.45 Hessischer Landbote (W)	
12.00 Musik am Mittag (W)	
12.30 Rundschau aus Hessen (W, S)	
13.45 Nachrichten, Wetter (W, S)	
13.55 Pressetexten (W)	
14.00 Anzeigen aus Hessen (W)	
14.15 Schulfunk (W)	
14.35 Kinderberichte (W)	
14.50 Stimme Amerikas (W, S)	
15.30 Rundschau aus Hessen (W, S)	
16.00 Nachrichten, Wetter (W, S)	
Sonntag, 14. Mai	
Muttertag	
6.30 Heitere Kammermusik	
9.15 Wie helfen wir den Mithrasen? - „Seit“	
9.30 „Das Lied der Brenna“, von Heinrich Heine	
10.00 Festgottesdienst aus Frankfurt mit Predigt v. Kirchenpräsident Niemöller	
11.45 Unterhaltungsmusik	
14.30 „Das ist unsere Mutter“	
15.00 Programm für Alt- und Neuhörer	
15.30 Die Stunde des Chorgesangs	
16.00 Gute Unterhaltung, Liebe Hörer	
17.00 Gute Unterhaltung, Liebe Hörer	
17.30 Sportergebnise	
18.00 „Alles kommt einmal wieder“ ein fröhliches come-back mit Welschlagern	
19.00 „Die Mutter“, Erzählung von Werner Grünau	
19.15 Anton Dvorak: Sinfonie Nr. 5 Das Sinfoniestr. Orchester v. Radio Frankfurt unter Winfried Zillig	
20.00 Einmal so und einmal so - Tanz für alt und jung	
Montag, 15. Mai	
10.00 Karl Böhm dirigiert Beethoven und Brahms	
10.45 „Die junge Frau“ und „Die stalinische Vesper“, zwei Geschichten v. Georg Brillling	
11.00 Leichte musikalische Kost	
11.30 Neues und Bekanntes aus dem Plattenraum	
11.45 Aus der Welt der Oper Charles Gounod: Aus „Marguerite“ - Hondo von goldenen Käse	
12.00 Freie Reden - gute Taten	
12.15 Sünden des Mephisto, Ambrose Thomas: Aus „Miguel“ - Operette, Cavallini: „Lied der Liebe“ - Ariette „Tilina ist herabgelassen“, Jacques Offenbach: Aus „Hoffmanns Erzählungen“ - Zwischenstück und Barcarolle - Spielgalerie, Modeste Muzogsky: Aus „Der Jahrmarkt von Sewastopol“	
12.30 Wer wohnt wem? Heitere anspielige Erbeherber	
13.00 „Du und ich im Mondenschein“ - Melodien d. Nacht	
Dienstag, 16. Mai	
10.00 Orchesterlieder	
11.15 Im Volkston, kleine Stücke und Lieder	
12.00 Aus der Bach-Woche der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Kantatenabend in der Dreikönigskirche in Frankfurt am Main, Kantate Nr. 4 „Christ lag in Todensanden“ Das Magisterchor, Filmrevue aus aller Welt	
12.15 L. Die Sobas als Vorbild des gesellschaftlichen Umbaus	
2. Kammermusik von Arthur Honegger	

Die Welt im Lied

Liebe, Geographie und Namen im Schlager

Kürzlich wurde in den Zeitungen berichtet, daß eine amerikanische Stadt von Stinktieren überfallen worden sei, und die Stadtväter sich zu ersten Gegenmaßnahmen veranlaßt sahen. Besser ein hinkender als gar kein Vergleich: Mit den Schlager ist es ähnlich, sie treten unwillkürlich wie eine Seuche auf, so daß ernste Gemüter sofort glauben, etwas dagegen tun zu müssen.

Es braucht nicht das „Marianne“ zu sein, von dem die Rede ist, es kann auch der alte, bekannte Schlager „Ich küsse Ihre Hand, Madame“ sein, der einst einfach da war; Eines Morgens pflügte ihn der Bäckerjunge auf der Straße, die Milchmädchen griffen die Melodie auf, und alle zusammen trugen das gestern noch unbekannt Lied in die Häuser, Straßen und - Herzen der Menschen.

Ein „Schlager“ ist es nur, wenn er „einschlägt“! Viele schöne Melodien und Texte sind keine Schlager, Melodien sind einfache, klare Melodien und „gefühlvolle“ Texte, die „einschlagen“, denn ein Charakteristikum des Schlagers ist es, daß er leicht in das Gehör eingeht und, vor allem, auch von unmusikalischen Menschen wiedergegeben werden kann. Der Schlager muß, kurz gesagt, so trivial sein, daß wenigstens der Rhythmus im Gehör bleibt. Die Behauptung ist bestimmt nicht zu kühn, daß der Schlager der illegitime Bruder des Volksliedes ist und heutzutage dieses an Popularität sogar übertrifft.

Die Themata der Schlagertexte sind so verschieden, wie ihre Herkunft. Es gibt Schlager die aus Opern stammen; wer es nicht glaubt, dem sei gesagt, daß Webers „Jungfernkranz“ einst in aller Munde war. Doch waren es in der Entstehungszeit des Begriffes „Schlager“, also um das Jahr 1880 herum, vor allem Operettenmelodien, die „einschlugen“ und sich großer Beliebtheit erfreuten, ob es nun die frohen Melodien Offenbachs waren oder die gefühlvollen eines Strauß, Millocker, Zeller und Suppé. War der Schlager in dieser

Zeit dem Salonstück oder dem Bravourstück des Virtuosen noch sehr verwandt, so änderte sich das, als die allbekanntesten Schlager entstanden: „O du mein schönes Sorrent“, „Das ist die Liebe der Matrosen“ oder gar Großmanns Lieblinglied „Fischlein, du kleine“.

Es ist durchaus nicht so, daß die Schlager nur von der beliebtesten Liebe handeln, wenn auch Lucienne Boyers schmerzlicher Ruf „Paris moi d'amour“ eine sagenhafte Popularität erlangt hat.

Die Geographie-Schlager stehen an Zahl und Beliebtheit nicht weit davon entfernt, ob es nun José Padilla's „Valencia“ ist oder sein zweiter Erfolg „Ca c'est Paris“ oder der auch heute noch gern getanzte „Barcelona“. Während die „Marie aus Bahia“ nicht ganz zu den Geographie-Schlager gehört, muß man die „Schöne blaue Donna“ und „Unter den Linden“ von einst, und „Barbara, Barbara komm mit mir nach Afrika“ von heute schon dazurechnen.

Und welcher Komponist wollte sich nachsagen lassen er hätte nicht wenigstens einen Text über einen Mädchennamen geschrieben? Wer unter denen, die etwas für leichte Musik übrig haben, hat nicht schon „Frülein Helen baden gesehen“ oder getragt „Kannst du pfeifen Jobanna“? Oft werden die Schlager auch Fragen auf, die bis heute noch unbeantwortet geblieben sind, z. B. „Wer hat denn den Käse zum Bahnhof gerollt“? Auch ist ungeklärt warum „Meine Oma im Hübschertal Morlock fährt“! Um noch einige ganz klassische Schlager zu nennen: „Ramona“, „Jalousie“, „Destiny“ und „Marianne“. Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“ hört man immer.

Wohl wird der Schlager mit der Post verglichen, doch ist an ihm noch niemand gestorben. Wohl kann der Schlager zum Gassenhauer entarten, doch können auch Witz, Herz und Geist in ihm wohnen; wohl ist er gefühlvoll, aber nicht Kitsch, denn er ist nie verlogen.

Ein Schlager ist heute beliebt und morgen vielleicht schon vergessen. Er ist ein Kind seiner und unserer Zeit. Man darf ihm daraus keinen Vorwurf machen, ihn aber auch nicht so loben, wie es oft geschieht. Und mit Werturteilen über Schlager ist es schlecht bestellt: Die meisten nicht, wenn es einmal „eingschlagen“ hat, helfen keine scharfen Kritiken, es keine musik-theoretischen Gutachten. Es ist besser, von psychologischen Untersuchungen über die „Wirksamkeit eines Schlagers unter besonderer Berücksichtigung der schlagartigen Wirkung“ abzusehen und statt dessen - mitzupfeifen, mitzusingen und sich mitzuführen, P. St.

„Achtung, Aufnahme!“

Eine Bemerkung über die Schallplatte

Wohl jeder hat schon Schallplattenmusik gehört, und die meisten unter uns besitzen selbst einige oder viele dieser schwarzen, mattglänzenden Scheiben. Doch wer weiß, wie die Symphonien Beethovens, die Walzer eines Strauß und die Rhythmen eines Zacharias auf die Platten gebannt wurden?

Die zürcherische Masse einer Schallplatte besteht aus Schellack, mit Gasauf als schwarzem Füllstoff, seit einiger Zeit gibt es auch die aus synthetischem Hartgummi hergestellten unzerbrechlichen Schallplatten.

Vor der Tonaufnahme ist die Platte glatt und unberührt. Bei der Aufnahme eines Musikstückes oder eines gesprochenen Textes wird die Scheibe auf ein elektrisches Schneidgerät gelegt und unter 33 1/3 Umdrehungen pro Minute geschritten, wobei Rillenabstand (1/4 mm) und Schalltiefe genau eingestellt sein müssen. Ein geschliffener Saphir hebt einen haarfeinen Span aus der lackierten Oberfläche heraus, den sofort ein Saugrohr erfasst. Die Schnittiefe wird ständig durch ein Mikroskop kontrolliert. Derselbe Vorgang wiederholt sich dann auf der Rückseite. Die Länge der Spirale einer 20-cm-Platte (ca. drei Minuten Laufzeit) beträgt 120 bis 200 Meter. Zuletzt erhält die Platte ein Etikett mit der Bezeichnung des aufgenommenen Stückes, wird in die bekannte Papierhülle gesteckt und wandert ins Regal.

Der wartet die glänzenden Schallplatten, bis auf einem Plattenspieler ihre Töne zu neuem Leben erweckt werden. Die Erfindung der Schallplatte durch den Deutschen Emil Berliner (1857), und die des „Phonographen“ oder Grammophons, jetzt elektrischer Plattenspieler genannt, durch Ph. A. Edison (1876) ermöglichen es, Melodien oder Worte beliebig oft zu hören, seien es Konzerte eines berühmten Dirigenten, die Stimme eines großen Sängers oder bekannte Schlagermelodien.

Der Rundfunk - Wesen und Wirkung

Zu einem Buch von Dr. E. K. Fischer

Der Verfasser des Buches „Der Rundfunk - Wesen und Wirkung“, Dr. E. K. Fischer, gehört zu jenen Rundfunkmännern, die sich um den „Vater des deutschen Rundfunk“ Dr. Bredow, geschah und dem Rundfunk in den Entwicklungsjahren gefördert hatten. Er verfügt über ein Vierteljahrhundert Rundfunkpraxis und -studium u. a. als Intendant der Sender Köln und Saarbrücken. Er hat ein Werk voller Prägnanz und Übersichtlichkeit geschaffen, das den Rundfunk, seine Eigenheiten und Wirkungsweise gut charakterisiert.

In dem Buch wird alles behandelt, was mit Rundfunk zusammenhängt. Der Leser bekommt Einblick in die Rundfunktechnik und in die Organisation des Rundfunks, in die funktionsformen, in das Hörspiel, in die Programmgestaltung und den Sendebetrieb, in die Rundfunkkritik und in das Rundfunkschrifttum, in die Weiterentwicklung des Rundfunks und in die Rundfunkforschung. Für jeden bringt dieses Buch Aufklärung, mag er Hörer oder Bastler sein. Ein Bildhauer vermittelt u. a. Einblick in einen Hochfrequenzmaß, das Herz eines Senders und in das Innere eines Übertragungswagens.

Da es bisher noch kein Buch gab, das in dieser Universalität den Bereich des Rundfunks aufzeichnete, kann es jedem Funkfreund empfohlen werden, zumal der Preis des Buches nicht hoch ist.

ARO
„Der Rundfunk - Wesen und Wirkung“, Verlag C. E. Schwab, Stuttgart; Band 37 der Ges-Bücherei.

DIE ERZÄHLUNG

LIEBE LERCHE

Liebe Lerche, hebelst du
Wiederum der Heimat zu?
Deine sonnengetrunkenen Lieder
Rauseln auf die Erde nieder,
Himmelslaut und Wonnetau
Für die widerstarrte Au.
Liebe Lerche, fuhle nur
Auch ob meines Herzens Flur!
Tausend Halme soll sie treiben,
Daß du ungestört verbleibest
Und in frühlichem Vertau'n
Dir das kleine Nest magst bau'n.

Dr. Albert Meyer

Was ist los mit Sybille?

Von Hannes Gog

Dieter liebte Sybille.
Ob Sybille Dieter liebte, wußte er nicht
sicher.

Es gab Tage, an denen sie weich und an-
schmiegsam war. Tage, die Dieter die höchste
Seligkeit ahnen ließen, in denen der siebte
Himmel in erreichbarer Nähe für ihn schwebte.

Sybille verstand es, ihm ruhig und gedul-
dig zuzuhören. Sie saß dabei ein wenig ver-
träumt in einem Sessel, die schönen schlanken
Beine elegant übereinandergeschlagen und den
Kopf mit den weichen Locken leicht in die
Hand gestützt und sah Dieter versunken an,
während er sich in eine Begaselung über
technische Dinge hineinredete. Selten gab es
solchen Tagen auch nur einen Hauch von
Mißverständnissen. Nur, wenn Dieter zart ta-
stend fragte, warum sie am vorherigen Abend
so widerspenstig gewesen sei, bemächtigte sich
der sanften Sybille eine leichte Unruhe, und
sie verstand es schnell, ein anderes Thema
anzuschlagen.

Doch die anderen Tage, an denen sie nicht
sanft und anschmiegsam war, machten Dieter
zu schaffen. Sie waren der Grund, warum er
noch nicht das letzte Wort gesprochen hatte.
Sie waren es auch, die ihn immer wieder ge-
hindert hatten, Sybille die berühmte Frage
nach dem Heiratstermin zu stellen. Dieter
konnte sich das unausgesprochene Wesen der
Geliebten nicht erklären.

Eines Tages hielt er es aber nicht aus. Sybille
war unerträglich. Sie verspottete Dieter,
als er ihr von den Fortschritten seiner Arbeit
erzählte und ihr auseinanderzusetzen ver-
suchte, daß es notwendig sei, eine besondere
Art von Stahl für seine Maschinen zu verwen-
den. „Mach dich doch nicht so wichtig!“ warf
sie ihm vor. „Du tust, wie wenn sich euer gan-
zes Werk bloß mit deiner lächerlichen Ma-
chine befassen würde!“

„Ich verstehe dich nicht, Sybille, so kann es
nicht weiter gehen! Gestern hast du dich so
für alles interessiert, was ich tue, und heute.“
Dieter wußte nicht mehr was er sagen sollte.
Er war gekränkt. Sybille lachte ihm ins Ge-
sicht.

„Gestern, gestern, ist doch nicht heute!“
sagte sie spöttisch.

„Sybille, du tust mir weh, wenn du so bist.
Ich kenne dich gar nicht wieder! Willst du mir
sagen, was dich so verändert?“ fragte er ge-
quält. „Mich verändert gar nichts, ich bin so,
wie ich immer bin. Du wirst schon noch darauf
kommen. Wahrscheinlich änderst du dich!“
setzte sie abschließend hinzu und stützte den
Kopf leicht in die Hand. Die weichen Locken

flehen ihr ins Gesicht. Es war die Bewegung,
die Dieter so sehr an ihr liebte.

Schweigend saßen sich die beiden gegenüber.
Sybille nahm sich eine Zigarette aus dem Etui,
das auf dem Tisch lag. Dieter war verwundert.
Seit wann rauchte Sybille? — Das hatte sie
noch nie getan.

Kopfschüttelnd betrachtete er sie. Sybille
lächelte leise in sich hinein und sah auf ihre
Uhr.

„Schon bald zehn, da muß ich gehen, — sei
nicht böse über mich, Dieterlein“, sagte sie und
drückte ihre Zigarette aus.

Da klopfte es.

Ein Mädchen stand in der Tür. Dieter faßte
sich an den Kopf.

Da saß Sybille im Sessel und lachte, und da
stand Sybille in der Tür und lachte auch.

„Darf ich dir des Rätsels Lösung geben, Die-
ter?“ fragte die lachende Sybille im Sessel.
Dieter nickte nur.

„Sybille ist meine Zwillingsschwester — ich
bin Silvia.“

Dieter sprang auf und schloß Sybille, die
richtige, glücklich in die Arme.

Oskar als Gretchen

Wir standen vor dem Abitur, als unser
Deutschlehrer, der Direktor der Schule,
Goethes „Faust“ mit uns durchnahm. Um die
Handlung recht lebendig zu machen, ließ er
mit verteilten Rollen lesen.

Ein Mangel der Klassengemeinschaft war
aber, daß sie kein Mädchen enthielt, und in
der Faustlektüre wirkte sich das natürlich
sofort nachteilig aus. Bekanntlich fehlt es in
dieser großen deutschen Dichtung nicht an
weiblichen Rollen. Besonders die des Gretchen
war kaum befriedigend zu besetzen.

Am Ende verließ der Direktor auf den Oskar.
Der Oskar war der Älteste von uns: seine Lei-
stungen im Deutschen galten als ansprechend,
und seine Stimme, die weichtönend und melo-
diös klang, schien die Gewähr zu bieten, daß
der schlichte, arme Ton der Gretchenrolle
getroffen würde. Oskar strengte sich an und
brachte es zum Standardgretchen — bis er am
„König in Thule“ scheiterte.

Da kommt nämlich der Vers mit dem Be-
cher, den der König so liebt, weil er ihn von
seiner sterbenden Buhle bekommen hatte. „Die
Augen gingen ihm über, sooft er trank daraus“,
singt Gretchen. Den Anfang des Gedichtes be-
handelte der Oskar mit vertiefter Einfühlungs-
gabe, so daß der Direktor vorn am Pult an-
erkennend nickte. Die Weihe des Augenblicks
wurde aber jäh zerstört; denn der Oskar ver-
stellte im Eifer zwei Wörtlein und recitierte
mit tragischem Gesichtsausdruck: „Die Augen
gingen ihm über, so oft trank er daraus!“

Er erstarrte bei allen, vorzüglich bei dem
einem guten Trunk nicht abgeneigten Direk-
tor, einem stürmischen Heiterkeitsruf.

Hubert Wolf

Der Frühling naht mit Braufen ...

Was sich ein Lausbub nicht alles dabei denkt

Der Herr Lehrer hat gesagt, daß jetzt der
Frühling einzieht. Ich habe ihn aber bis heute
noch nicht gesehen, denn bei uns ist Fräulein
Marie als Untermieterin eingezogen und nicht
der Herr Frühling. — Aber auch Fräulein
Marie hat gesagt, daß der Frühling einzieht,
blich denn solange in ihrem Zimmer bis
meine Mutter Krach geschlagen hat. Meine
Mutter sagte, der heißt gar nicht Frühling,
sondern Kreutzer.

Obwohl ich den Frühling noch nicht selber
gesehen habe, wird es allmählich wärmer. Die
Sonne steigt höher am Firmament, die Däfte
sind süß und streifen durchs Land, und es
leuchtet im Gemüt. Das hat unser Herr Lehrer
alles sehr laut aus einem Buch vorgelesen.
Und er hat auch vorgelesen, daß das Nach-
barkind, die braune Heide, sich ein feines
Kleid gemacht hat. Die Heide hat aber im-
mer noch ihre alte, dreieckige Schürze an.

Die Blume schlagen jetzt aus, aber auch die
Menschen. Denn meine Tante Frieda hat ge-
sagt, daß sie jetzt wieder einen Frühjahrs-
sonntag im Gesicht hat, deshalb habe sie
sich so anmalen müssen aber auch die Her-
zen schlagen. Die schlagen jetzt sogar immer
höher. Von meiner Schwester habe ich das
auf der Staffel gehört. Die hat sogar schon
mit dem Frühling geflüstert und gesagt, er sei
sehr nett.

Wenn es jetzt wieder wärmer wird, kann
man wieder ein Eis schlecken oder einen
Brausebröckchen. Deshalb heißt es wohl auch:
Der Frühling naht mit Braufen.

Das Leben geht weiter

Von Johannes Mehden

Vor dem Arbeitsamt stauen sich die Men-
schen. Eine lange Schlange steht schon seit
dem frühen Morgen.

Mitten drin Henner. Zum dritten Mal steht
er schon so und das bedrückende Gefühl der
Arbeitslosigkeit läßt keinen weiteren Gedan-
ken Raum. Er kommt sich vor wie ein Ausge-
stoßener. Er sieht gar nicht, daß andere um
ihn herum genau so stehen. Er hört auch nicht
die bösen Worte, die fallen über Zeitsun-
stände, Politik, Arbeitsbeschaffung. — — —

Es ist als ob an Henners Ohren ein sum-
mender Bienenschwarm vorbeiziehen würde.
Er fühlt das Gespenst der Not körperlich auf
sich hocken und spürt die drückende Schwere
von Sorge und Hunger schmerzhaft auf seinen
Schultern. Seine alten Arbeitskameraden ha-

durchgestanden. Soll sie nun, wo sie endlich
glaubt hatten, den Mut haben zu dürfen, an
ein Drittes zu denken, wieder entbehren müs-
sen? Und was sollte aus dem armen Wurm
werden, das in eine solche Zeit, in so eine
klägliche Armut hineingeboren werden sollte?

Besser war es schon, man möchte gleich
Schluß. Immer wieder endeten Henners Ge-
danken bei diesem Punkt.

Sünde war es, was er da dachte. Henner
war sich dessen voll bewußt. Aber wer weiß,
was er sonst noch für Sünden auf sich laden
mußte, wenn er das blühende Leben so weiter
leben sollte? — Sicher war das andere besser.

Die Schlange kroch weiter an den Zahlschal-
ter heran. Henner nahm in einer dumpfen
Betäubung sein Geld an sich. Wie ein Schlaf-
wandler schlug er den Weg nach Hause ein.
Nach Hause! — In das enge Loch! — Bitter
lachte der Mann vor sich hin. Da hatten sie
nun gedacht, in ein paar Jahren aus der Enge
heraus zu sein, sich ein eigenes Häuschen
schaffen zu können. In dem Gärtchen sollte
der Junge oder das Mädchen herumspielen —
Aus — — —

Henner schlug mit der Faust durch die Luft.
Es war alles egal. Er hatte eben Pech gehabt.
Es würde kein Hahn nach ihm krähen!

Als er den engen Raum betrat, spürte er
traurig die Ruhe und Geborgenheit, die dieser
in seiner Sauberkeit und Ordnung ausstrahlte.
Am Fenster saß seine junge Frau und nickte
an einem winzigen Kleinen Hemdchen. Auf dem
Herd summite der Wasserkessel und durch das
geöffnete Fenster herein klang das Lied einer
Amsel. Auf dem schmalen Tisch lag eine
bunte Decke und darauf stand ein Eierbech
mit ein paar Veilchen darin.

Den Mann würgte es im Hals. Verblassen
und stumm warf er die Mütze an den Ha-
ken bei der Tür.

„Schön, daß Du wieder da bist, Henner, —
war das Stehen wieder sehr schweißend?“,
fragte seine Frau und legte ihre Arbeit zu-
sammen. „Es geht — wie immer —“, brachte
der Mann mühsam heraus und ließ sich auf
den Stuhl am Tisch fallen. Schwer stützte
er den Kopf auf seine Arme. Die Frau trat zu
ihm. Leise legte sie ihre Arme um seine
Schultern.

„Henner — mit dem Schicksal hadern, hat
keinen Wert. — Bis jetzt ist es immer gepan-
gen und wird auch weiter gehen. Laß dich
doch nicht unterkriegen“, bat sie.

Lange schweig der Mann. Dann hob er den
Kopf und sah seiner Frau in die Augen.

„Hast recht — man darf sich nicht gehen
lassen — — — das Leben geht weiter!“



Hilde Schlotterbeck

ben versucht, ihn in ihre politische Gemein-
schaft zu ziehen. Umsonst. Henner will nichts
davon wissen. Er will Arbeit. Sonst nichts. —
Gleichgültig weiche — nur ehrliche, anstän-
dige Arbeit soll es sein. — Er will kein Almosen.
— Er will nicht von der Gnade anderer
abhängig sein. Er will selber für sich verant-
wortlich sein dürfen. — Nichts mehr und
nichts weniger.

Zu Hause sitzt seine Frau. Genug Elend
und Qual hat sie in den vergangenen Jahren

Mittleren Westen. Ihre Kassen waren oft leer
und ihr soziales Ansehen gering. Immerhin,
aus ihnen entwickelten sich eine Reihe von

Schauspieler-Dynastien.

deren vererbte Talente und Exzentriktäten
sie in New York und den großen aufstrebenden
Städten des Landes berühmt gemacht ha-
ben. Sie und die „Producers“, die Theater-
unternehmer, gaben den improvisierten Be-
mühungen einiger Liebhaber, die früher oder
später doch bankrott gingen, die endliche
Form, die finanzielle Basis und das eigentüm-
lich amerikanische Gesicht. Schauspielersfam-
ilien wie die Booth, Belsach, Barrymore haben
in 2 und 3 Generationen die Broadway-Theater
aus der Bedeutungslosigkeit von Unter-
haltungsstätten herausgehoben und die be-
rühmten Unternehmer Barnum, Frohman,
Ziegfeld gaben dann dem amerikanischen
Theater die endgültige Prägung.

Stücke wurden adoptiert.

Aber noch immer fehlte es an Stücken. Von
Barnum zum Beispiel weiß man, daß er etwa
30 Dramen und Komödien aus dem Deutschen
und Französischen „adoptierte“. Amerika
hatte keine Dramatiker. Es hatte Eisenbah-
nen zu bauen, das Land zu roden und einen
mörderischen Bürgerkrieg zu führen. In sol-
cher Luft kann kein Shakespeare, Goethe,
Racine gedeihen. Erst zu Beginn des 20. Jahr-
hunderts entstand der echte amerikanische
Theatertypus, der sich dem europäischen Ni-
veau ebenbürtig, ja, in seiner jugendlichen
Ursprünglichkeit vielleicht überlegen an die
Seite stellen konnte.

Erst jetzt erstand der Dichter.

der den Stoff lieferte, um „Shows“, Revuen
und Varietés streng von echtem Theater zu
trennen. Die lebenswahren Stücke der Dichter
Saroyan, Theodore Dreiser, Sherwood, Wilder
und des größten unter ihnen: Eugene O'Neill
sind es, die das amerikanische Theater aus
den Fliegeljahren kabarettistischer Spielereien
heraus hoben und ihm Weltgeltung errangen.
Diese Geltung mußte sich auf andere Fakto-
ren gründen als die, auf denen die alten
„Theaterländer“ Europas fußen. Die unzäh-

heure Vielseltigkeit der Lebensanschau, die aus
den Stücken moderner amerikanischer Dra-
matiker blüht, läßt sich nur von einem Volk
erwarten, dessen Dichter sich unbeschwert
von der Ehrfurcht gegenüber einem Koloss wie
Shakespeare an die Arbeit machen können.

Dr. E. Strohm

Witz oder Humor

Witz oder lustige Gemütsverfassung hat mit
Humor recht wenig zu tun. Wenn wir von
humorvollen Menschen sprechen, so ist leider
meist der Mensch gemeint, der das Dasein
verhältnismäßig leicht nimmt. Solcher „Humor“
wäre besser mit „Witz“ zu bezeichnen.
Er kommt aus einer negativen Einstellung
auch wenn er positiv erscheinen mag.

Humor im eigentlichen Sinne ist sehr selten.
Er setzt die Fähigkeit voraus, Wesent-
liches von Unwesentlichem zu unterscheiden,
das Vermögen, die Details von der großen
Form zu trennen, Bagatellen wirklich nur als
Bagatellen zu nehmen.

Vergessen wir aber nicht, daß zu solchem
„Darüberstehen“ jene selbstlose Bescheiden-
heit gehört, die sogar eine Anschuldigung oder
Beleidigung, die sie selbst angeht, mit einem
Lächeln zu beantworten weiß. Solches Lächeln
ist keine Arroganz, sondern eine Unabbarkeit
— eine aus dem inneren Reichtum der
Bescheidenheit entwickelte Distanz zu den
Dingen...

Humor ist in seinem Wesen tolerant, er ver-
schmähst die Bagatelle nicht, obwohl er ihre
Unwichtigkeit erkennt, und läßt sie in ihrer
täglichen Begegnung bestehen.

Geistige Schlagfertigkeit oder temperament-
volle Redegewandtheit sind nicht notwendig
mit Humor verbunden. Er ist einzig und
allein Frucht einer inneren Erkenntnisstufe
und entwickelt sich aus dem Vermögen des
Trennens und Unterscheidens. In diesem
Sinne ist Humor ein Zeichen der Reife. Hel-
terkeit und Humor sind die schönen Zeichen
und Fähigkeiten des edel gealterten
Menschen.

Trotzdem ist es nicht ausgeschlossen, daß
auch der junge Mensch diese innere Sparzam-
keit entwickelt. Nur ist er meist zensiert, alle

Junge gleich wichtig und gleich ernst zu neh-
men; er ist innerlich noch unfertig, und ein
unruhiges Suchen macht ihn empfänglich, das
Vielere der täglichen Begegnungen und Er-
lebnisse unkontrolliert auf sich einströmen zu
lassen — er erlebt mit zu geringem Abstand

Weder der Verstand noch das Herz werden
uns helfen, wirklich zu unterscheiden. Herz
und Verstand oder Gefühl und Vernunft sind
menschliche Erscheinungen aus dem Bereich
der Seele und des Geistes. Nur die Ver-
mählung der seelischen und der geistigen
Kräfte können dem Menschen eine innerliche
Geformtheit vermitteln und ihm Humor im
richtigen Sinne verleihen.

Humor ist der versöhnende und ausgleich-
ende Geist, mit dem es sich wohl leben
läßt.

Doch jene Menschen, die aus innerer Selbst-
anzufriedenheit träge geworden sind und als
Nihilisten das Leben hinnehmen, die nur noch
nach der gesellschaftlichen Konvention leben
und trotzdem als humorvoller Menschen gel-
ten, sind bestenfalls Zyniker und Menschen,
die aus eigener nicht verarbeiteter Enttäu-
chung zu „Witzboiden“ geworden sind.

Humor ist nicht dort zu finden, wo gelacht
wird, um das Schwere zu vergessen. Verges-
sen dürfen wir niemals! Dem Kern des Hu-
mors, dem heiligen Humor kommen wir nur
näher, wenn uns der Schmerz und die täg-
lichen Beleidigungen innerlich bescheiden ma-
chen und wir die uns belastende Eitelkeit
verlieren.

Und dafür müssen wir Großes von Kleinem,
Wichtiges von Bagatellen unterscheiden ler-
nen. C. v. H.

Schaft Spanien den Stierkampf ab?

In Spanien, dem Land, das einst den Stier-
kampf zur höchsten Entfaltung brachte, hat
sich eine starke Bewegung gebildet, die diesen
gefährlichen, grausamen und blutigen Sport
abchaffen will. Bisher fanden dort jedes Jahr
ungefähr 275 größere Stierkämpfe statt, bei
denen etwa 1600 Bullen und 7200 Pferde ge-
tötet wurden. Br.

Fliegeljahre des amerikanischen Theaters

Keine europäische Hoftheater-Tradition —

Von der Revue zum echten Drama

Chronik des amerikanischen Theaters

Die Theaterkrisen in Westeuropa gaben
wichtig als Beweise für die These vom Ab-
stieg des Theaters im amerikanischen Jahr-
hundert. Unser Amerika-Mitarbeiter Dr. Ego
Strohm empfiehlt uns zum Gegenbeweis seine
kleine Chronik des amerikanischen Theaters.

Durchforscht man die amerikanische Ge-
schichte nach den Anfängen des Theaters, so
gerät man allzu leicht in die Nebenstraßen des
Zirkus, des Vaudevilles. Die Tatsache, daß im
18. Jahrhundert und noch in der ersten Hälfte
des 19. der Ochsenwagen die augenfällige Zi-
vilisationsform der Vereinigten Staaten war,
verbietet dem Chronisten, Parallelen zu ziehen
zwischen der Hoftheater-Tradition europä-
ischer Prägung und den naturgemäß kümmer-
lichen Anfängen einer kolonialen Welt; es war
ein Staat, dessen Menschen andere Aufgaben
bewältigen mußten, als sich die sublimen For-
men des Dramas und der Tragödie über den
Ozean zu holen, die ihre Herkunftsländer in
jahrhundertlangem Wachstum entwickelt
hatten. Es ist also nicht erstaunlich, daß es so
etwas wie ein nationales amerikanisches The-
ater lange nicht gab. Die ersten Ansätze waren
Gründungen, die bewiesen, daß auf der Bühne
der Schmelztiegel des jungen Kontinents noch
nicht alle Merkmale der rassistischen und volk-
lichen Herkunft seiner Siedler besetzt hatte
es tauchte das jiddische Theater auf, das
irische, das deutsche und

letztlich das Negertheater.

Ihr Repertoire bestand aus Stücken ihrer
Heimatländer, ihre Sprache war jiddisch,
gälisch, deutsch, und im Falle der Negerbüh-
nen das vereinfachte Englisch, das auf den
Baumwollplantagen des Mississippi-Tales von
der Negerbevölkerung gesprochen und gesun-
gen wird. Ihr Niveau war nicht hoch; auch
hatten sie keinen festen Standort. Sie berei-
teten die Südländer an der Ostküste und wagten sich
selten über die Alleghanies hinaus in den

Aus der Stadt Ettlingen

Wir gedenken der Mütter

Mutter! Welch eine wärmende Freundlichkeit geht von diesem Wort aus! Wir sehen die Hände, die für uns arbeiteten, die uns das wild zerzauste Haar wieder in Ordnung brachten, und wir hören die sorgende Stimme, die unsere Jugend begleitete. Für diese Stimme und für diese Hände gibt es keinen anderen Ausdruck als eben — „mütterlich“.

Doch wir wären arme Menschen, dächten wir nur an diesen einen Tag im Jahr, am Muttertag, an die, die uns geboren hat. Solange wir noch das Glück haben, daß unsere Mutter am Leben ist und sich um uns sorgt, sollten wir ihr jeden Tag eine, wenn auch noch so kleine Freude bereiten. Denn niemals sind wir imstande, den Dank, der unserer Mutter gebührt, vollständig zu vergelten.

Denken wir gar an die besonderen Nöte, die eine große Anzahl von Müttern in den Kriegs- und Nachkriegsjahren getroffen hat, so müssen wir darin eine besondere Aufgabe sehen. Die Staatsmittel reichen allein nicht aus, um diesen Müttern zu helfen. Darum hat die Gattin des Bundespräsidenten, Frau Ely Heuss-Knapp, das „Müttergenesungswerk“ ins Leben gerufen. Die deutschen Frauenorganisationen (Ev. Frauenhilfe, Kath. Frauenbund, Frauennarbeit der Arbeiterwohlfahrt und des Roten Kreuzes) führen am Sonntag eine Sammlung für dieses Werk durch. Mit dem Ertrag sollen die Mittel geschaffen werden, die Müttererholung auf eine breitere Grundlage zu stellen und neue Möglichkeiten des Helfens und Heilens zu erschließen.

Ohne die Genesung der Mutter wird es auch keine Genesung des Volkes geben! Wir vertrauen darauf, daß auch unser Heimatland die hohe Bedeutung dieses Werkes erkennt und am 14. Mai Herzen und Hände öffnet.

Ein besonderes Erlebnis

verspricht die Theateraufführung am Samstagabend zu werden, für die der Kultur-Bühnen-Ring das Pforzheimer Schauspielensemble gewonnen hat. Dieses Zeitstück von höchster Aktualität soll uns die Rückkehr zu unserem wahren Wesen und zu den Quellen des Glaubens ermöglichen.

Über Emmet Lavery's Schauspiel „Frater Petros Wiederkehr“, das am Samstag, den 13. Mai, abends 20.15 Uhr in der Ettlinger Stadthalle aufgeführt wird, schrieb die Presse u. a.:

„Bernhard Haug als Spielleiter der eigens in der Erzabtei Beuron für seine Inszenierung Studien machte und von dort auch die Originalgewänder und kirchlichen Requisiten großzügig zur Verfügung gestellt bekam, hat eine dramatische belebte und verdichtete, schön geschlossene und einfühlbar abgetönte Vorstellung von erhabener Würde und Feierlichkeit geboten.“ — „Das Erleben dieses Werkes bedeutet einige wertvolle Stunden ernster Besinnlichkeit, die von dem eindringlichen Können des Dichters mit dramatischer Steigerung gestaltet werden.“

Emmet Lavery verbrachte seine Schuljahre bei den Maristenbrüdern. 1924 erlangte er sich an der angesehenen, von Jesuiten geleiteten Fordham-Universität die rechtswissenschaftlichen Grade. Von 1925 bis 1935 war er Schriftleiter des „Sunday Courier“, sein erstes Drama „Die erste Legion“ wurde in 10 Sprachen übersetzt und war in den Spielplänen von Rom und Paris, Prag und Budapest, Wien und London zu finden. So verschieden die Szenarien und Gestalten seiner Dramen sind, so verbindet sie dennoch das gleiche Ziel. Sie sollen den Theaterbesuchern die Quellen des Glaubens erschließen, Lebenskraft und Liebe zum Guten stärken. Sie wollen Brücken schlagen vom Menschen des Broadway und der modernen Großstädte zu den ewigen, heute mehr denn je notwendigen Wahrheiten des Christentums.

Die niedrigen Eintrittspreise ermöglichen es jedermann, an diesem besonderen Erlebnis teilzunehmen. Es wird empfohlen, Karten im Vorverkauf Stüber zu erwerben, um den Andrang an der Abendkasse zu vermeiden.

Die Geschichte in neuer Sicht

Für die Lehrerschaft des Bezirks Ettlingen veranstaltet heute das Kreisschulamt eine Tagung, auf der über den zukünftigen Geschichtsunterricht gesprochen werden soll. Pädagogisch erfahrene Historiker werden Referate halten, so Prof. Dr. Reif über Probleme der Geschichtsbetrachtung, Prof. Brecht über die Idee der Freiheit in der Geschichte, Stadtrat Dr. Reich über die Bismarck-Auffassungen. Auch die Elternschaft wird es sehr begrüßen, daß die Unterrichtsverwaltung durch solche Ausprachen alles tut, damit wieder voller Geschichtsunterricht erteilt werden kann. Da es noch einige Zeit dauern wird, bis die entsprechenden Geschichtsbücher vorliegen, wird inzwischen auch in der Volksschule staatsbürgerlicher Unterricht erteilt werden.

Bach-Konzert des Realgymnasiums

Anlässlich der 200. Wiederkehr des Todesjahres von Joh. Seb. Bach veranstaltet das Realgymnasium am 25. und 26. Mai, 20 Uhr, in der Aula ein Bach-Konzert. Dieser Beitrag zum Bach-Jahr bietet Kammermusik, Chor- und Orchesterwerke, darunter Kreuzstabkantate und Sonate aus der Kantate „Himmelskönig sei willkommen“. Die musikalische Leitung liegt in der Hand von Studienrat Helmut Weh. Ferner wirken mit: Paul Sigmund (Baß), der Chor und das verstärkte Orchester der Schule, Bertold Lorenz (Solo-Oboe), Horst Bock (Flöte), Wilfried Böhm (Violine), Peter Sigmund (Begleitung).

Die neuen Glocken für die evangelische Kirche

Sonntag Einholung - Landesbischof Bender an Pfingsten in Ettlingen

Am Mittwoch sind die 3 neuen Glocken durch den Lastwagen der Firma Gottlob Schneider & Söhne von Bodum, wo sie gegossen wurden, hierher gebracht und in der Schöllbronner Straße 21 im Hof der Firma Ettlingen-Maxau untergestellt worden. Nun dürfen auch vom Turm der evangelischen Kirche bald wieder 4 Glocken läuten. Das Geläute ist auf den Vierklang es-f-as-b (alte Glocken) gestimmt. Die große Glocke „Friedensglocke“ (wieder gestiftet von Dr. Rudolf Bäuerle zum Gedächtnis an seinen Vater Fabrikdirektor Theodor Bäuerle) trägt die Inschrift: „Christus ist unser Friede“. Die zweite Glocke „Betglocke“: „Haltet an am Gebet“. Die dritte Glocke „Taufglocke“: „Lasset die Kindlein zu mir kommen“, ist gestiftet von den Brüdern Emil, Siegfried, Paul und Rudolf Schneider zum Gedächtnis an ihre Eltern Gottlob und Emilie Schneider. Die vierte (alte) Glocke „Gedächtnisglocke“ gilt dem Gedächtnis der in den 2 Weltkriegen Gefallenen.

Die 3 Glocken werden nun unter dem Klang der verbliebenen Glocke am kommenden Sonntag, vormittags 9 Uhr, von der Schöllbronner Straße durch die Friederichstraße vor die mit der Kirchenfahne geschmückte Kirche gebracht. Zuvor werden sie auf einen von den Gärtnerleuten Wengert und Buschmann geschmückten Wagen umgeladen und durch den Fuhrunternehmer Berger und Landwirt Haman in feierlichem Zuge vor die Kirche geführt, wo sie von der Gemeinde erwartet werden.

Der Glockenwagen wird begleitet von den Geistlichen, dem Kirchengemeinderat, den Diakonissen, der Gemeindejugend und den Christenlehrlern. Vor der Kirche findet dann die Begrüßungsfeier statt. Sobald der Zug sichtbar wird, spielt der Posaunenchor Ruppard den Choral: „Dir, dir Jehova will ich singen“ und die Gemeinde singt: „Eine feste Burg ist unser Gott“. Dem Psalmwort des Pfarrers folgt ein Lied des Kirchenchors. Der Ansprache des Pfarrers schließt sich die Gemeindejugend mit Grußworten an die einzelnen Glocken an. Kirchenchor, Gebet und Gemeindegang: „Großer Gott, wir loben dich“ beschließen die Feier vor der Kirche. In dem darauffolgenden Gottesdienst predigt der Pfarrer über die Glockensprüche.

Den Tag über bleibt der Glockenwagen vor der Kirche stehen, um am Abend wieder in den Hof der Firma Ettlingen-Maxau gebracht zu werden. In den darauffolgenden Tagen werden die Glocken auf den Turm gebracht und montiert, was hoffentlich ohne Unfall geschieht.

Die eigentliche Glockenweihe ist für den Pfingstsonntag vorgesehen. Herr Landesbischof D. Julius Bender wird selbst erscheinen und im Festgottesdienst die Predigt halten. Zum Ausklang dieser Feier wird am Abend der Kirchenchor unter Beteiligung verschiedener Kräfte eine musikalische Feierstunde der Gemeinde bereiten.

Forum in neuer Form

Vorschläge zur Förderung des Gemeindelebens

In der EZ wurde am 13. April der erste Teil der Denkschrift von Mr. Gardner, Resident Officer für Stadt- und Landkreis Karlsruhe, veröffentlicht, in dem die Notwendigkeit öffentlicher Ausprachen begründet wurde. Heute folgen einige Auszüge aus dem zweiten Teil, in dem eine neue Form der Forumsveranstaltungen vorgeschlagen wird. Eine Reihe von Stadt- und Landgemeinden hat sich bereits entschlossen, diese neue Form zu erproben.

Bürgerversammlungen steigern in jedem Einwohner das Persönlichkeitsgefühl. Wenn er spricht, fühlt er, daß er etwas zur Lösung der Probleme beiträgt, d. h., daß er mitarbeitet. Selbst wenn er nur zuhört, hat er immer noch das Empfinden, daß der Beamte seine Anwesenheit schätzt und versucht, ihm alles zu erklären. Wenn die Versammlung ein Thema und einen Gastredner hat, was gewöhnlich bei Gemeindeforen der Fall ist, erfährt jeder Teilnehmer jene Vermehrung der Kenntnis, die sich da vollzieht, wo immer Menschen freiwillig zusammenkommen, um ihr Wissen zu erweitern.

Das Gemeinde-Forum

Das Gemeindeforum stellt gewissermaßen die Grundform einer öffentlichen Ausprache dar. Diese Grundform kann abgewandelt werden und aus ihr können sich verschiedene Arten von öffentlichen Versammlungen entwickeln. Ein Wesensmerkmal des Forums jedoch besteht darin, daß es nicht nur aus Frage und Antwort besteht und man nicht vielerlei Dinge verspricht, sondern daß man ein Thema auswählt, das von einem sachverständigen Gastredner vorgetragen wird. An den Vortrag schließt sich dann eine Ausprache an, wobei man gestellte Fragen nach Möglichkeit auch gleich beantwortet.

Da man in der Regel Gemeindeforen alle zwei bis drei Monate abhält, wird es für den Landrat und seinen Mitarbeiter nicht immer möglich sein, einem jeden Forum beizuwohnen. Da jedoch der Landrat immer zu einer jeden Forumsveranstaltung eingeladen wird und ein Programm erhält, kann er sich aus dem vielleicht vier in seinem Kreis während einer Woche stattfindenden Foren das zum Besuch auswählen, das am meisten seine Aufmerksamkeit verdient. Das Gemeindeforum benötigt nicht unbedingt die Teilnahme von Beamten, obgleich diese immer herzlich willkommen sind. Insbesondere der Bürgermeister und die Gemeinderäte, der Landrat und Abgeordnete des Landtages, die annehmen ist, daß die meisten Foren werden solche Beamte, die sich für das Thema interessieren, für den Abend besonders eingeladen.

Die Durchführung einer Versammlung

Obgleich Gemeindeforen einen bestimmten geschäftsmäßigen Charakter haben sollen, ist es auf jeden Fall wünschenswert, daß sich die Anwesenden wohl fühlen. Freundliche Zwanglosigkeit und etwas Humor von seiten des Vorsitzenden und der Sprecher können viel dazu beitragen, um Spannungen zu vermeiden. Frohe Laune, Vernunft und Duldsamkeit sollten in die Tat umgesetzt werden. Irgendein Problem von öffentlicher Bedeutung ist zur Diskussion geeignet. (Man sollte auf gültige Art alles tun, daß private Streitigkeiten innerhalb eines Forums nicht aufkommen.) Selbst wenn ein Forum ein oder zwei bestimmte Themen für die Tagesordnung festgelegt hat, sollte man am Ende doch noch irgendwelche Fragen des öffentlichen Interesses besprechen. Wenn es eine wichtige Frage ist und die Anwesenden sich dafür interessieren, wäre sie vielleicht einer näheren Betrachtung im nächsten Forum wert.

Im Falle des Vorhandenseins von mehreren schwer zu behandelnden Gegenständen innerhalb der Ausprache wird eine sachlich geführte Debatte zwischen geeigneten Personen mit gegenseitiger Meinung dazu beitragen, eine lebhaftere Diskussion in Gang zu bringen, um den Gegenstand von möglichst vielen Seiten zu beleuchten und um eine freie Meinungsbildung zu erleichtern.

Die Versammlungsordnung

Alle öffentlichen Ausprachen sollten in Übereinstimmung mit den einfachsten parlamentarischen Regeln verlaufen.

- a) Gleiche Gelegenheit für alle zum sprechen, das bedeutet, daß keiner zum zweiten Mal das Wort erhält, bevor nicht jeder einmal die Gelegenheit zum sprechen hatte.
b) Erörterung von nur einer Frage zu gleicher Zeit.
c) Abstimmung nach dem Mehrheitsprinzip und, wenn abgestimmt wird, die Bejahung vor der Verneinung. Man vergesse nie die Gegenprobe zu machen.
d) In einer Diskussion sollten die Diskussionsredner nicht länger als fünf Minuten in Anspruch nehmen.
e) Wenn sich das Gemeindeforum alle zwei Monate regelmäßig trifft, sollte die Dauer der Zusammenkunft auf zwei bis zweieinhalb Stunden begrenzt sein.

Der Bericht des vorhergehenden Forums sollte bei jedem Gemeindeforum verlesen werden, noch restliche Angelegenheiten zuerst erledigt, neue (z. B. die Auswahl des Themas für das nächste Forum) zur gegebenen Zeit vorgebracht und die Versammlung auf Antrag vertagt werden.

Beschlüsse als wirkungsvoller Ausdruck der öffentlichen Meinung

Wenn man Fragen, die augenblicklich im Land- oder Bundestag besprochen werden, zum Gegenstand von Gemeindeforen macht, können diese gut als Grundlage für eine Resolution dienen, in der die öffentliche Unterstützung zugesagt oder versagt wird.

Wenn Fragen in einem Forum aufzuwerfen, die von den anwesenden Personen nicht vollständig beantwortet werden können, kann man sie schriftlich an das Landratsamt oder den Landtagsabgeordneten einreichen, oder wer immer für die Antwort zuständig ist. Ein schriftliche Antwort kann oft wirkungsvoller sein als ein innerhalb der Versammlung vorläufig abgegebene Erklärung. Das gibt den Beamten auch die Möglichkeit, viele Fragen für viele Gemeinden gleichzeitig zu beantworten und schafft so eine engere Verbindung zwischen Volk und Verwaltung.

Ein Forum oder ein Forumskomitee ist kein Teil der Regierung, auch keine gesetzgebende Körperschaft. Es ist auch kein Wiederaufleben der früheren Bürgerausschüsse. Jedoch sollten die Beschlüsse, die das Forum gefaßt hat und welche die Wünsche eines großen Teils der Gemeinschaft zum Ausdruck bringen, durch jeden demokratischen Beamten und durch jeden gewählten Vertreter des Volkes, dessen Wunsch es ist, die Menschen seiner Gemeinde wahrhaft zu vertreten, einer sorgsam Prüfung unterzogen werden. Die enge Zusammenarbeit zwischen Forumskomitee und Gemeindeverwaltung zeigt sich oft dadurch, daß ein Gemeinderat Mitglied des Komitees ist.

Das überparteiliche Forumskomitee hat die Funktion, mit dem Bürgermeister und seinem Gemeinderat die für die Gemeinde wichtigsten örtlichen Probleme zu besprechen. Daraufhin können sie eine Tagesordnung entwerfen, die dazu dient, die Einwohner mit diesen Problemen bekanntzumachen und gemeinsame Vorkehrungen treffen, um den Versuch zu einer bestmöglichen Lösung dieser Probleme zu unternehmen.

Wie bildet sich ein Forums-Ausschuß?

Der Bürgermeister läßt mehrere Bürger ein, darunter auch einige Gemeinderäte. Diese zwanglose Zusammenkunft bespricht ein Programm zur Durchführung öffentlicher Foren, die alle zwei bis drei Monate während des kommenden Jahres abgehalten werden können.

Für das erste Forum wird ein provisorischer Vorsitzender, ein Thema und ein Gastredner gewählt und ein Tag festgesetzt. Beim ersten Forum wird dann aus verschiedenen Vorschlägen in getrennten Wahlzügen ein ständiger Vorsitzender und ebenso ein stellvertretender Vorsitzender gewählt, desgleichen auch ein Sekretär. Für das

nächste Forum wird gleich wieder ein Thema gemeinsam durch die Anwesenden festgelegt. Die Aufgaben des vorbereitenden Forumskomitees können aber auch von der Bürgergemeinschaft übernommen werden, über die hier schon berichtet wurde und die dazu berufen scheint, an Stelle der früheren Bürgerausschüsse ein Faktor des öffentlichen Lebens neben Verwaltung und Gemeinderat zu werden. Die Aufgaben einer Bürgergemeinschaft werden deshalb noch genauer zu untersuchen sein. In Ettlingen, dem Sitz der Landesdeutschen Selbstverwaltungsschule mangelt es nicht an Anregungen und Erfahrungen für diese wichtigste Aufgabe unserer politischen Erneuerung, der Schaffung echter Gemeindefreiheit.

Die Vorschläge von Mr. Gardiner wurden von Landrat Groß beauftragt und können nun in den Gemeinden erprobt werden. Daneben wird auch die bisherige Form der Forumsveranstaltungen weitergeführt werden.

Achtung — Falschgeld!

Nach einer öffentlichen Bekanntmachung der Bank deutscher Länder werden ab 31. 5. 1950 die zur Zeit in Umlauf befindlichen 5-DM-Noten aus dem Verkehr gezogen und durch neue ersetzt. Die Falschgeldverbreiter versuchen nun mit allen Mitteln, die noch in ihrem Besitz befindlichen Fälschungen dieser Notenart an den Mann zu bringen. In letzter Zeit ist es ihnen auch hier gelungen. Es sind hier hauptsächlich folgende Fälschungen in Erscheinung getreten:

- 1. 5-DM-Noten Fälschungsklasse A 6 ... durch das bekannte weiße Dreieck am Fuß der Erdkugel;
2. 5-DM-Noten Fälschungsklasse A 6a ... an den Noten Nr. B 73529 ... A und Nr. B 94794 ... A (Die Fälschungen Ziff. 2 sind hier am häufigsten aufgetreten, daher auf diese Nummern achten);
3. 5-DM-Noten Fälschungsklasse B 3 ... an den Noten Nr. B 12280 ... A, Nr. B 45704 ... A, Nr. B 84108 ... A und Nr. B 90026 ... A.
Die vorgenannten fünfstelligen Stammnummern der Massenfälschungen sind immer die gleichen, nur die nachfolgenden Endzahlen sind veränderlich.
Es wird gebeten, bei Entnahmen von alten 5-DM-Noten auf die angegebenen Fälschungen zu achten und Unbekannte oder Ortsfremde, die solche Noten abzusetzen versuchen, sofort der Kriminalpolizei zu melden.

Auf zum Rotkäppchen!

Das Rotkäppchen wartet auf Euch, ihr Mädels und Jungens von Ettlingen. Es besucht Euch am Samstag, den 13. Mai, um 15 Uhr in der Stadthalle. Und lustig ist es, kann ich Euch versichern, wenn der angestrichelte Schneider und der dicke Müller den Wolf fangen wollen. Aber zum Schluß geht doch alles gut aus. Nur der Wolf ist tot, aber das geschieht ihm auch recht.

Jungsozialistische Gruppe

Die Jungsozialistische Jugendbewegung ist in Ettlingen bisher durch eine Gruppe der Boten Falken vertreten, der vor allem die Jugendlichen der mittleren Jahrgänge angehören. Für die etwas Älteren (18-30 Jahre) hat sich jetzt auch eine Gruppe der Jungsozialisten gebildet, die vor allem die Diskussion pflegen wollen, um sich klare politische Begriffe zu erwerben. In den vorläufigen Vorstand wurden gewählt Willy Häfner, Bernhard Lemmermeier und Gerhard Schaller. Die Gruppe der Jungsozialisten soll auch im Jugendring Ettlingen vertreten sein.

Kommunakademie geht auf Reisen

(wfb) Die württembergische Kommunakademie wird in den Sommermonaten ihre Wochenkurse in Ettlingen unterbrechen, da die Arbeiten in der Landwirtschaft eine längere Abwesenheit der Teilnehmer nicht zulassen. Die Kurse sollen im September wieder aufgenommen werden. Über die Sommermonate werden die Referenten der Kommunakademie in die Landkreise gehen und dort für die Landbevölkerung Wochenendtagungen mit Diskussionen über kommunale Fragen abhalten. Die ersten Kurse werden in Nürtingen und Karlsruhe stattfinden.

Ein Zigarettensautomat

Ist in der Leopoldstraße von der Firma Zigarren-Dietz aufgestellt worden. Der Automat, der seit dem Krieg einen Dornröschenschlaf halten mußte, soll den Kundendienst an Feiertagen und während der Nacht aufrecht erhalten. Gegen Einwurf von 50-Pfg.-Stücken liefert er 5 bzw. 10 Stück Zigaretten.

Ettlinger Filmschau

„Serenade“

Ein Wiedersehen mit Lillian Harvey, allerdings noch nicht in einem deutschen Film. Während ihres Auslandsaufenthalts hat sie nicht nur in England, sondern auch in Frankreich gefilmt. Ihr letzter französischer Film war „Serenade“. Sie spielt darin eine gefeierte englische Tänzerin, die in Wien gastiert und dort eine Begegnung mit dem jungen noch unberühmten Franz Schubert hat. Allen äußeren Widerständen zum Trotz entsteht eine große beiderseitige Liebe und sie verbringen einige glückliche Wochen. Aber bald muß Margaret Brenton, die Tänzerin, einsehen, daß sie der Weltentwicklung Schuberts hindernd im Wege steht. Für ihn opfert sie ihre Liebe und kehrt heimlich nach England zurück. Schuberts anfängliche Verweigerung wird durch einen verständnisvollen älteren Freund und Meister — Ludwig van Beethoven — auf die Bahnen der Musik geleitet, auf denen Schubert nach dem Willen des Schicksals ein Genie werden soll. Er beginnt sein berühmtes Werk — die „Unvollendete“ —. Der Film läuft ab heute in den Union-Lichtspielen.

Aus dem Albgau

Ohne Bienen keine Früchte

Herrenalb. Am 7. Mai fand im Hotel „Kühler Brunnen“ die Frühjahrsversammlung des Bienenzuchtvereins Herrenalb statt. Nach Begrüßung durch den Vereinsvorstand Ernst Pfommer wurde das Wandern mit Bienenwölfen und die Ausnutzung besserer Bienenweiden eingehend behandelt...

Die EZ gratuliert

Gestern feierte Frau Luise Wruck, geb. Legleiter, ihren 81. Geburtstag in geistiger Frische.

Sportnachrichten der EZ

BMW gegen NSU in Hockenheim

Der Badische Motorsportclub hätte sich für sein diesjähriges Malpokal-Rennen am kommenden Sonntag keine bessere Regie wünschen können, als den Eisenriedesieg von NSU, Schorsch Meiers „Wolkensturm“ im Hannoverschen Stadtpark war die richtige Spritze, um das „Hockenheim-Fieber“ womöglich noch zu steigern...

Mit Sonderzügen nach Hockenheim

Nach dem am Freitag und Samstagvormittag stattfindenden Pflichttraining auf dem Hockenheimring wird das Malpokalrennen am Samstagnachmittag um 16 Uhr mit dem zweiten Meisterschaftslauf der 125-ccm-Solo-Lizenzklasse einselektiert werden. Die Rennen

am Sonntag werden mit einem Industrie-Werbeskorsos eröffnet. Der Start ist für Sonntag auf 9.30 Uhr festgesetzt worden.

Die Bundesbahn setzt aus Entfernungen über 100 Kilometer 45 Sonderzüge nach Hockenheim mit 60prozentiger Fahrpreisermäßigung ein. Außerdem werden im 200-Kilometer-Umkreis von Hockenheim an allen Bahnhaltungen um 33 1/2 Prozent ermäßigte Sonntagsrückfahrkarten mit Gültigkeitsdauer von Sonntag 0 Uhr bis Montag 24 Uhr auszugeben.

Berichte über das Hockenheimrennen bringt der Süddeutsche Rundfunk am Sonntag, 14. Mai, in der Zeit von 13 bis 17 Uhr im Rahmen einer Unterhaltungs- und Tanzmusiksendung.

Badische Vereine für 2. Division

In Baden haben bis jetzt neun Vereine ihre Meldung für eine 2. Division abgegeben: die Landesligaverene Phönix Karlsruhe, TSG Rohrbach, ASV Teudenheim, Germania Friedrichsfeld, VfR Pforzheim, die Bezirksklassenmeister Karlsruher Fußballverein und FV Daxlanden, sowie die der Bezirksklasse angehörenden Vereine Frankonia Karlsruhe und SV Sandhofen.

Dreimal Wettkampf am Bodensee

Am 21. Mai finden am Bodensee drei internationale Veranstaltungen statt: Erstens der deutsch-schweizerische Turnkampf in Konstanz zwischen Hegau-Bodensee und Thurgau. Die deutsche Riege wird von Spitzenturner Stadel (Konstanz) angeführt. Zweitens das Dreiländer-Radrennen in Singen für Amateure, zu dem Meldungen aus Frankreich, Deutschland und der Schweiz vorliegen, und drittens ein Dreiländer-Turnier im Tischtennis in Weiler (Allgäu) der B-Klasse aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Fototeinnahmen auch für Jugendarbeit?

Der württemberg-badische Ministerrat beschloß, dem Landtag einen Gesetzentwurf zur Änderung des Sportwett-Gesetzes vorzulegen. Nach dem Entwurf sollen die staatlichen Fototeinnahmen nicht nur wie bisher für sportliche Zwecke, sondern auch zum Aufbau von Jugendwohnheimen, zur Förderung der Jugend-erziehung und für allgemeine kulturelle Zwecke verwendet werden.

Dienstbereitschaft der Ettliger Apotheken

Sonntagsdienst: für die Woche vom 14.5. - 20.5. Sonntag, 14. 5.: Friedrichsapotheke Nachtdienst: für die Woche vom 14.5. - 17. 5.: Friedrichsapotheke Die Nachtdienstende Apotheke beginnt ihre Dienstbereitschaft jeweils am Samstag morgen (bzw. bei 2 Feiertagen am 2. F. morgens). Am Mittwoch nachm. hat nur die dienstl. Apotheke offen. Am Samstag nachm. ist diejenige Apotheke, die während der Woche dienstbereit war, geschlossen, während die beiden anderen geöffnet sind. Dienstzeiten der Apotheken: 1/2 9 - 12 1/2 Uhr 1/2 3 - 6 Uhr

Wettervorhersage

Am Freitag und Samstag heiter bis leicht bewölkt, nächtliche Tiefsttemperaturen zwischen 5 und 10 Grad, Tageshöchsttemperaturen um oder etwas über 20 Grad. Schwache, tagsüber mäßige östliche Winde. Barometerstand: Veränderlich/Schön Thermometerstand: (heute/trüb 8 Uhr) 15° über 0

Wasserstand des Rheins am 11. 5.

Konstanz 330 (+2), Breisach 194 (-3), Straßburg 263 (+2), Mæxau 431 (-4), Mannheim-Ludwigshafen 302 (-2), Caub 209 (+3).

13. 5. 50 Sonnenaufgang: 4.25 Uhr Sonnenniedergang: 19.28 Uhr Mondaufgang: 2.50 Uhr Mondniedergang: 16.04 Uhr

Zürcher Notendeviationskurse 10. 5. 11. 5.

New-York (1 Dollar) 4.28 1/2 - 4.28 1/2 London (1 Pf.) 10.82 1/2 - 10.82 1/2 Paris (100 Fr.) 1.22 - 1.22 1/2 Brüssel (100 belg. Fr.) 8.54 - 8.54 Deutschland (100 DM) 80.75 - 82.50 Wien (100 Sch.) 14.37 1/2 - 14.37 1/2

Berlin, den 11. 5. 50: Wechselstuben-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 7. - - 7.20 DM (Ost)

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. - Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187. Anzeigenannahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Einer sagt's dem

andern, daß man zur Pflege von Parkett und Linoleum das mit dem Sonnenstempel ausgezeichnete KINESSA-Bohnerwachs verwendet. Es verleiht dem Boden einen harten Spiegelhochglanz, der naßgewischt und ohne neues Einwachsen immer wieder aufpoliert werden kann. Verwenden auch Sie das sparsame

KINESSA BOHNERWACHS

Badenia-Drogerie Leopoldstr. 7 Telefon 290

Freiwillige Feuerwehr der Stadt Ettligen

Zum Maiausflug am Sonntag, 14. Mai 1950 Abmarsch pünktlich 8 Uhr vom Gerätehaus, werden alle Wehrkameraden eingeladen. Der Kommandant.

WOHNUNGSTAUSCH

Tauschwohnung Biete in Karler, moderne 3-Zi.-Wohn. mit Bad u.d. Gartenant. in freier Lage. Mietpreis 43 DM. Suche in Ettligen 3-4-Zi.-W. mit Bad, auch höherer Mietpreis. Angebote unter Nr. 1519 an die E.Z.

ZUMIETEN GESUCHT

Zimmer von Handelsvertreter in Etligen, ges. Angeb. unter Nr. 1520 an die E.Z.

Damen-Sommer-Sandaletten - leicht, in d. Höhe, sehr praktisch. Beige Leder-Sandal. 10.90 aparte Lochung Sandalette in Kappe 13.85 zebrafrei, rot o. w. California-Sandal. 16.50 weiß Leder Dorndorf-Sandalett. 18.50 hell Lederbraun Kaufhaus Schneider

Bade-Anzüge neueste Modelle - RIBANA - DAS ALTSOLIDE Haus für Bekleidung A. STREIT Ettligen

Hauck & Ettliger-Kunstmoftanfabrik wieder in früherer Qualität Hauck & Ettliger Hauck & Ettliger Hauck-Ganze-Heidelbeeren m. Zut. 100 Ltr. DM 9.50 - 50 Ltr.-Portionen jeweils die Hälfte - 1 Liter fertiges Getränk stellt sich auf ca. 13 Pfennig Hersteller: Hermann Hauck, Ettligen/Baden

Guteingeführtes Textil-Unternehmen sucht Herren und Damen als Wiederverkäufer an Private, bei besten Verdienstmöglichkeiten. Angebote unt. Nr. 3/307 an Annoncen-Kreis, Karlsruhe, Waldstr. 30

SAMSTAG und SONNTAG Einlaß 19.30 Uhr Einlaß 19.00 Uhr TANZ im Darmstädter Hof KAPELLE KOPF sorgt für SOMMERSTIMMUNG

Sagen und Geschichten aus Ettligen und dem Albgau v. E. Wopp Preis DM 2.30 Sie haben in allen Buchhandlungen

STELLENANGEBOTE

Mädchen, ehrl. u. f. Küche u. Haushalt sofort gesucht. Elsässer, Restaurant, Nagel. Bedienung, nett, ehrl., welche auch etwas Hausarb. übernimmt, f. sof. ges. Zu erf. unt. Nr. 1523 i. d. E.Z.

Ab heute bis einschließlich Montag Schauberts unterbilde Melodien, Lillian Harvey's tänzerische Annahm und die starke Sprache menschlichen Erlebens machen dieses Filmwerk unvergänglich. Beginn: Wochentags 18.15 20.30 Uhr Samstag 17.00 19.15 21.30 Uhr Sonntag 14.00 16.00 18.15 20.30 Uhr

wann's mal Tabak Foto gibt auf Filmbaufl. Tabak ein jeder Kamerazug Eitbrecht Luxus in Blechdosen 2.25 DM Privat in Stanio 2.- DM Dadas 1.75 DM Schwarzer Krauser in Spitzlöten 50 gr. 1.75 DM Krüll 90 Pf. und 1.- DM erhältlich in Ihrem Fadengeschäft Zigarrenhaus Dietz Ettligen Leopoldstr. 6

Albtal-Perle Morgen Samstag, 13. Mai 1950 Fidele Omnibusfahrt Abfahrt 16 Uhr Schillerschule. Rückkehr 24 Uhr Fahrpreis DM 3.50 Anmeldungen: Krause, Kronenstr. 7, Gartner, Hildstraße 7, Waidin, Sch. Heistr. 27, Telefon 357

Zum Muttertag! Vor Ihrem Einkauf beachten Sie bitte mein Schaufenster KONDITOREI KROISS Kronenstraße 14

Hühneraugen Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schmerzlos und unblutig das echte, seit 28 Jahren millionenfach bewährte Schachtel 9 Dpf. Überall erhältlich KUKIROL In Ettligen beständig erhältlich: Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz

Zum Muttertag empfehle ich: Pralinen i. Geschenkpack. Schokolade reich Ausw. Kekse i. Dosen u. Paletten Wermut etwas gutes Ft. DM 1.90 Ahr-Glut alter Sößwein Ft. DM 2.75 Samos alter Sößwein Ft. DM 2.75 Preise ohne Glas Malaga-Muskato Marken-Liköre in all. Preis-lagen. Rot- u. Weißweine Hermann Hauck Ettligen, Leopoldstr. 21

Tüß'n Bonbon Mutti wird sich freuen Fruchtbonbons 100g - 28 Kokostücken 100g - 38 Crembüchchen 100g - 48 Vollmilch-Schokolade mit ganzen Nüssen 330gr/10. 2.40 1 Rippe - 10 Milch-Schokolade 100g Tafel - 75 Frucht-Schokolade 100g Tafel - 75 Vollmilch-Erdnuß-Schokolade 100gr - 65 Reiche Sortierung in vielen Bonbons, Markenschokolad. und Pralinen von Sarotti, Stollwerk, Eszet Waldbaur, Haller Wermutwein dunkel, 1/2 Flasche 1.90 Ital Dessertwein 1/2 Pi 2.90 Solange Vorrat PFANNKUCH

Sportnachrichten der EZ

Oberliga-Kehrs im Süden

Platz-Chance für Deutschen Meister

Durch die Teilnahme eines vierten süddeutschen Vertreters hat der Deutsche Meister VfR Mannheim noch die Gelegenheit, sich für den Platz „Vier“ eine „Zulassungskarte“ zu den DFB-Endrunden zu ergattern. Es bedarf dazu eines Sieges über die Frankfurter Eintracht. An den Mannheimer Brauereien steht ein solcher außer Zweifel. Die Mannheimer erreichen ihr Ziel aber nur dann, wenn Waldhof in Schweinfurt mindestens einen Punkt einbüßt. Für den neuen süddeutschen Meister Fürth ist das letzte Spiel gegen BC Augsburg nur eine Formsache. Auch dem Stuttgarter Spiel zwischen VfB und Kickers Offenbach kommt keine entscheidende Bedeutung zu. Offenbach bleibt auf alle Fälle dritter, selbst bei einer Niederlage. Hinsichtlich des Absteiges wird Jahn Regensburg beim FSV Frankfurt wohl nicht mehr viel erreichen können. Es spielen:

Stuttg. Kickers — 1860 München	(1:1)
FSV Frankfurt — Regensburg	(0:1)
VfB Stuttgart — Offenbach	(2:1)
VfR Mannheim — Eintr. Frankfurt	(2:1)
SpVgg Fürth — BC Augsburg	(4:2)
Schweinfurt — SV Waldhof	(0:2)

Südwest: Worms kann Zweiter werden

In den Qualifikationsspielen des Südwestens trifft Wormatia Worms nun auf den unterlegenen Gruppenzweiten Süd, SSV Reutlingen. Der Sieger dieses für Tübingen oder Schweningen vorgesehenen Treffens belegt den Südwest-Platz Nr. 2. Die spielerisch höher einschätzenden Wormser werden sich diese Chance wohl nicht entgehen lassen. Eine Unterschätzung der Reutlinger könnte sich indes bitter rächen. Wenn der Stopper Strobel wieder mit von der Partie sein kann, haben die Reutlinger noch keineswegs verspielt. Im Spiel der Gruppen-Dritten TuS Neuendorf — Freiburger FC in Villingen sind die Rheinländer bedeutend spielerischer und an ihrem Sieg ist kaum zu zweifeln. Der Gewinner muß noch mit dem Unterlegenen des Spieles Reutlingen — Worms um den endgültigen dritten Platz kämpfen. Nachhutgefechte der Zonenliga:

Gruppe Nord:	
Mainz 05 — Kirm	(3:1)
FV Engers — Phoenix Ludwigshafen	(2:4)

Gruppe Süd:	
Trossingen — Offenburg	(1:1)
Konstanz — Schweningen	(4:4)
Kuppenheim — SC Freiburg	(2:2)
Villingen — Rastatt	(0:7)

Oberliga Nord:	
VfB Oldenburg — Holstein Kiel	(4:7)
Conc. Hamburg — Arm. Hannover	(0:3)

Freundschaftsspiele:	
Bayern München — Hibernians	
1. FC Nürnberg — Burnley FC	
Arm. Hannover — Tottenham — Hotspurs	

Mühsamer Weg zur Oberliga

Zwei Plätze im Süden und Norden offen

Schon der erste Spieltag der Aufstiegsrunde zur Oberliga zeigte, daß der Platz an der Sonne nicht im Handgelenk erreicht werden kann.

Süden:

Im Süden sind in der Gruppe II die Sieger des Sonntags gepaart, wobei der SV 98 Darmstadt auf eigenem Platz die Möglichkeit hat gegen den 1. FC Pforzheim seine Aussichten zu verbessern. Der 1. FC Bamberg muß an

den Bückinger See. Da die Bückinger besser sind, als ihre 0:4-Niederlage gegen Pforzheim schließen läßt, haben die Bamberger keine leichte Aufgabe, verlorenes Terrain aufzuholen. In der Gruppe I erwartet die Turek-Eifel von Um die Hofer Bayern. Hier ist das Spiel ebenso offen wie in Aschaffenburg, wo die Neckarauer ihre Visitenkarte abgeben. Der Spielplan:

Gruppe I:	
Ulm 46 — Bayern Hof	
Viktoria Aschaffenburg — VfL Neckarau	
Gruppe II:	
Union Bückingen — 1. FC Bamberg	
SV Darmstadt 98 — 1. FC Pforzheim	

Norden:

Im Norden spielen alle sechs Vereine in einfacher Runde gegeneinander. Eintracht Osnabrück scheint dieselbe überraschende Rolle zu spielen, wie der VfL Osnabrück in der Oberliga. Nach dem beachtlichen 3:3 in Altona wollen die Osnabrücker nun gegen Goslar ihre Anwartschaft auf den Aufstieg unterstreichen. Wenn die Hamburger Post auch gegen Blumenthal verlieren sollte, dann ruhen Hamburgs Hoffnungen ausschließlich bei Altona 93.

Der Mann mit dem Papageien-Schlipf

Als die Hamburger Maschine der SAS auf dem Rollfeld von Rhein-Main niedersetzte, endete damit auch das Hin und Her, das dem größten boxsportlichen Ereignis der Nachkriegszeit vorausging. Der Sigvard Viking entstieg — wie wir bereits berichteten — Arnold Raymond Cream aus Jersey, genannt Joe Walcott; der Jersey Joe. Damit ist der von den Mannheimer Veranstaltern geplante Großkampf mit dem deutschen Meister Hein ten Hoff endgültig aus dem Bereich des Unwahrscheinlichen in den der Wirklichkeit getreten. Joe Walcott und Hein ten Hoff werden am 28. Mai im Mannheimer Stadion boxen.

Dem Weltanglistenreihen wurde in Frankfurt ein fulminanter Empfang zu teil. Neben den Männern vom Bau wartete ein Riesenaufgebot von Presseleuten, Funkreportern mit drei Mikrofonen, Filmreportern und ein Heer von Fotografen ein paar Stunden auf das Eintreffen Walcotts. Da waren die Mannheimer Veranstalter Rasch und König, Oberinspektor Engert vom Magistrat Mannheim, der letzte Vermittler des Kampfes, Mister Friedmann, dessen Bemühungen um diesen Kampf mit einem 5%igen Anteil an den Einnahmen (etwa 50.000 DM) honoriert werden. Da stand der Heidelberger Schube, der hier seine ureigenste Idee verwirklicht sieht. Da drängten sich weiter die vielen amerikanischen Freunde des Negboxers, während die Photomänner ihre Kameras schütterlich machten.

„Ich will einen guten Kampf“

Ehe die endlich niedergegangene Maschine ausgerollt war, umsäumten die Hunderte von Boxsportfreunden. Einer der Besten der 30 Passagiere, die ausstiegen, war Joe Walcotts Manager Felix Bocchicchio, dessen merkwürdige Reisetasche in Form einer Hutschachtel sofort das Ziel der Witabekte wurde. Nur mit Mühe gelang es der amerikanischen H.O. und einer reizenden Stewardess, die aussteigenden Reisenden über den Laufsteig zu bringen und durch die vorstehenden Rundfunkreporter und über deren Kabelschleure einen Weg zu bahnen. Dann erschien, ganz zuletzt, Joe Wal-

cott unter der Kabinentür. Er hatte nicht die typisierte Figur und die Zähne des Boxers, wie wir sie in unserer Vorstellung haben. Der 36-jährige wirkt mit seiner etwas gedrungeneren Figur und über seine Jahre hinaus als geistreicher Mann. Weder der gelbe Kamelhäutchenmantel, noch sein Anzug im grüsten Grau oder der farbenfrohe Papageien-Schlipf vermochten diesen Eindruck zu verwischen.

Keine Bewegung, keine Geste deutete auf den Star hin, der sich vor einer Menschenmenge oder im Rampenlicht der Photographen in Szene setzen will. Ein Mann, dem am Außerirdischen offenbar nichts gelegen ist. Ludwig Malbohm erwachte Joe Walcott als Erster unter der Kabinentür und rief ihm ein „Welcome in Germany“ entgegen. Mister Friedmann verdolmetschte die Worte Joe Walcotts: „Ich will einen guten Kampf machen mit Hein ten Hoff!“ Barhäuptig mit kurzem, schwarzem Kraushaar über einer hohen, kaffeebraunen Stirne macht Joe ein gerades, betäubendes Gesicht. Als er aus der Zollkabine zurückkehrte, ohne Mantel, scheint er sich schon wohler zu fühlen.

Nochmals stellt er sich zu Großaufnahmen. Als er, von den Photographen angeregt, einmal die Faust ballt, sieht man schon daß sich in ihr und in diesem kaum mehr als 1,75 m großen Körper mächtige Kräfte verbergen. Nun lächelt er auch, gut gelaunt daß er alle Wünsche erfüllt hat. Er klemmt sich in den Arm des Mannheimer Stadtspektors Engert und freut sich, daß er „in Deckung gehen“ kann.

Joe Walcott ist da!

Unter den Fittichen der Polizei. Aber dann muß er sich noch den Interviewern der amerikanischen Presse stellen, ehe er zu seinem Manager Felix Bocchicchio in einen phantastischen Ford-Sportwagen steigen kann, um in Richtung Mannheim abzurufen, wo ihn ein Empfang durch die Stadt Mannheim im Rosentarten erwartet. Die riesige Autokarawane wird angeführt und abgeschossen von Fahrzeugen der MP. Mister Friedmann hat es überhaupt zur Bedingung gemacht, daß sich Walcott nur unter dem Schutz amerikanischer Sicherheitspolizei bewegen darf.

Das Trainingsquartier wird in Schwetzingen aufgeschlagen, wohin Walcott mit seinem Tröb von Heidelberg aus, wo er im Gästehaus des Hotels Haurlass wohnt, täglich mit zwei von Mercedes-Benz zur Verfügung gestellten Wagen fährt. Walcott scheint nicht abgeneigt, nach seinem Kampf gegen Hein ten Hoff auch noch gegen den bisherigen Deutschen Halbschwergewichtsmeister Conny Rux in dem Ring zu klettern. Das „Gewitter“ will sich am Sonntag in Berlin den Kampf seines schwarzen Landsmannes Marshall gegen Conny Rux und die anderen Neger (Brothers gegen Tizze und Jones gegen Kleinholdermann) ansehen. Da Max Schmeling die Kämpfe dieses schwarzen Dreigestirns leiten wird, dürfte es in Berlin (falls Walcott seine Pläne nicht wieder umwirft) zu einem Shake hand zwischen Ex-Weltmeister Max Schmeling und dem Weltmeisterschafts-Aspiranten Walcott kommen.

Der Speck muß herunter

Walcott freut sich besonders, daß es in Deutschland bereits so warm ist. Er will in seinem Training noch tüchtig in Schwül geraten und auch die Speckfalten im Gesicht etwas abarbeiten. Überraschenderweise hat er sich auf die Begegnung mit ten Hoff nach seinen eigenen Worten bisher noch keineswegs vorbereitet. Er meinte, er sei ohnehin ständig im Training, hocke Holz und absolviere sein tägliches Laufpensum. In den 14 Tagen vor dem Kampf will er noch zwei Trainingstage einlegen, täglich einen Waldlauf von zirka sechs Kilometern durchführen und Sparringskämpfe bestreiten. Natürlich würde man sich im Lager Walcotts freuen, wenn der Mannheimer Kampf als Weltmeisterschaftsauscheidung von der NBA anerkannt würde. Sollte dies der Fall sein (was jedoch wenig wahrscheinlich ist), dann würde Hein ten Hoff wirklich zu einer Riesenchance kommen.

Walcott trainiert in Schwetzingen

Jersey Joe Walcott war am Mittwoch schon um fünf Uhr früh zu seinem künftigen täglichen Viermeilenlauf in den Heidelberger Wäldern unterwegs. Walcott, der einen ausgezeichneten Eindruck macht, ist in bester körperlicher Verfassung.

Walcott hat nunmehr sein Trainingslager in Schwetzingen (ungefähr 15 km südöstlich von Mannheim) aufgeschlagen. Der technische Leiter des Mannheimer Boxings steht mit mehreren deutschen Boxern in Verhandlungen, um sie als Sparringspartner für Walcott zu verpflichten. Rund 50 Prozent der Eintrittskarten für den am 28. Mai steigenden Kampf liegen noch bei den Vorverkaufsstellen. Der Mannheimer Boxing versucht, vom württembergisch-badischen Finanzministerium die Erlaubnis zum Abschluß von Wetten über den Kampfausgang Walcott-ten Hoff zu erhalten. Es wird als fraglich bezeichnet, ob das Finanzministerium hierzu seine Zustimmung geben wird.

1. Aschenbahnrennen für Motorräder

Karlsruhe. Mit einer in Baden bisher noch unbekanntem Sportart, nämlich Aschenbahnrennen für Motorräder, wird der Karlsruher Motorfahrer-Verein am 21. Mai die Motorsportfreunde der badischen Landeshauptstadt und ihrer Umgebung erstmals bekannt machen. Die Veranstaltung, für die bereits die besten deutschen Dirttrack-Spezialisten mit Hermann Gussenbauer an der Spitze ihren Start zugesagt haben, geht in dem herrlich gelegenen Stadion des Karlsruher F. C. Phoenix ins Szene. Das 400-Meter Aschenbahn-Oval wird für die Konkurrenz der schnellen Motor-Männer jetzt schon besonders hergerichtet und ausgebaut.



Denkt daran: Muttertag!

Berufstasche Boxin 28 cm m. Reißverschl.	6.50
Einkaufstasche Boxin 40 cm m. Reißverschl.	8.50
Reisetasche Plastic 17-fachfarbig m. Vort.	12.50
Damenschirm moderne Muster sportl. u. 14 tg.	6.90
Drehplatte m. Dektor u. Aufschrift „Der liebe Mutter“	2.95
Satz Kochtöpfe Aluminium 3 tg. 16, 18, 20 cm mit Deckel	5.45
Keramikkochalo 27 cm	1.95
Brotkorb Porz. oval 30 cm Blumendek. u. Goldr.	2.95

Kaufhaus Schneider

Anzeigen haben großen Erfolg in der Ettlinger-Zeitung.

Gegen Darmpflege ... SANI DROPS ... 25 Jahre bewährt! In Apoth. u. Drogerien.

Kirchen-Anzeigen

Herz-Jesu-Kirche

2. Sonntag im Mai (14. Mai 1950)

Samstag nachmittag von 1/3 Uhr an Beichtgelegenheit für die Schulknaben. Von 5 bis 7 und abends 8 Uhr Beichtgelegenheit für die Männer. Abends 8 Uhr feierliche Maiandacht.

Sonntag 1/7 Uhr Beichtgelegenheit

7 Uhr Singmesse mit Ansprache und Gemeinschaftskomunion der Männer

1/9 Uhr Kindergottesdienst mit Kinderpredigt und Generalkommunion der Schulknaben

1/10 Uhr Predigt und Amt mit Ausstellung d. hl. Kommunion

1/11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt

1/12 Uhr Christenlehre für die Jungmänner abends 1/8 Uhr 2. Mai predigt und feierliche Maiandacht vor ausgesetztem Allerheiligsten.

Siedlung: 9 Uhr Singmesse mit Predigt.

Bemerkungen:

- Am Samstagabend um 8 Uhr spielt in der Stadthalle in Ettlingen die Pforzheimer Bühne das Schauspiel „Frater Petros Wiederkehr“ von Emmet Lavery. Der Besuch dieses Schauspiels ist außerordentlich zu empfehlen.
- Zur Wallfahrt der Ostvertriebenen an Christi Himmelfahrt (18. 5. 50) nach Speyer verkehrt auch ein Verwaltungs-Sonderzug der Bundesbahn. Näheres siehe Besbericht.
- Am Sonntag sind in Hockenheim in der katholischen Kirche hl. Messen um 1/6, 1/7, 1/8, 1/9 und 1/10 Uhr!

Zur Wallfahrt der Ostvertriebenen nach Speyer an Christi Himmelfahrt (18. 5. 1950)

schreibt uns die Bahnverwaltung Ettlingen Bundesbahnhof. Aus Anlaß der Wallfahrt der Heimatvertriebenen nach Speyer an Christi Himmelfahrt verkehrt ein Verwaltungs-Sonderzug mit 60 % Fahrpreismäßigkeit von Eppingen nach Speyer über Karlsruhe—Wüth. Abfahrt in Karlsruhe noch nicht genau bekannt, voraussichtlich etwa um 8 Uhr. Rückkunft etwa um 19.30 Uhr. Der Fahrpreis ab Karlsruhe beträgt etwa DM 2.60 hin und zurück. Auf Anschlussstrecken ebenfalls 60% Fahrpreismäßigkeit. Genaue Abfahrtszeit von Karlsruhe wird noch bekanntgegeben.



DER ZUSATZ ZU JEDEM KAFFEE

BEKANNTMACHUNGEN

Sammeln von Weinbergschnecken

Gemäß § 29 Abs. 1 der Naturschutzverordnung vom 18. März 1936 (RGBl. I S. 181) wird das Sammeln von Weinbergschnecken in der Zeit vom 1. 5. bis 30. 6. 1950 ausnahmsweise freigegeben mit der Maßgabe, daß sich die Freigabe nur auf Tiere mit einem Gehäusedurchmesser von über 30 mm erstreckt.

Karlsruhe, den 9. Mai 1950.
Der Landrat

Es gibt Qualitätsunterschiede

in Scherwachs-Verwenden Sie einmal Regina-Hartglanzwachs und Sie werden finden, daß Regina-Hartwachs erw. ganz Besonderes ist. Ihre Boden und Treppen werden ohne viel Mühe immer ein gepflegtes Aussehen haben. Der angenehme, frische Geruch wird Ihrer Wohnung eine besondere Note geben.

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in packungsfähig erhältlich. Hermann Haack, Uem Wawa Karl 08, Mühlensstraße Nr. 33 Herm. Joh. Steine, Leb-namtel

Rebgrundstück mit ein. Teil Beerenstr. u. versch. Obstbäum. a. Roth. zu vk. Zu erfr. unt. Nr. 1517 i. d. EZ.

Das neue Nexit

in Ordnung!

nicht nicht - schmeckt nicht wirkt schneller! UNGIFTIG!

Tübe Küfer, Kapsen, Löss in Feld und Garten! Schützt Deine Kultur!

Ansch. annehmen - ohne Einzahlung.

CELA INGENIEUR AM WEIN